

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-  
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen  
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,  
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5000 Exemplaren.

## Das socialpolitische Flaggenhissen.

Der Reichstagsabgeordnete Ludwig Bamberger benutzt das Erscheinen einer kleinen Schrift über „die Wohnungsfrage und die Bestrebungen der Berliner Bauernoffenschaft“ (von Dr. P. Nathan), um in der jüngsten Nummer der Wochenschrift „Die Nation“ über das bei uns seit einiger Zeit betriebene „socialpolitische Flaggenhissen“ einige zeitgemäße Bemerkungen zu machen. Bamberger hofft, daß eine gewisse Abschwächung des Staatsocialismus zu den vielen günstigen Folgen der Vereinfachung Bismarcks gehören werde.

„Das weltlich- und christlich-social-Pharisäertum — so führt er im besonderen aus — sagt der von ihm so getauften Manchester Schule nach, daß sie Alles vom Nützlichkeitsstandpunkt aus beurtheile und betreibe. Ganz recht, wenn man will. Nur darf Eins dabei nicht vergessen werden: Zum größten Nutzen auch rechnet sich der wohlgeartete Mensch, und zwar der Durchschnitts-, nicht der Ausnahmemensch, die Erfüllung des Wunsches, zu seines Nächsten Wohl beizutragen. Die Verringerung allen Uebels in der Welt ist ihm ein dringendes Verlangen, dessen Befriedigung er sich zu großem Vortheil anrechnet. Die Befriedigung dieses Bedürfnisses kommt unmittelbar hinter dem Gebot der Selbsterhaltung in jedes geistigen Menschen Brust. Und wer diesen Trieb als einen naturgemäß vorhandenen, allgemein berechtigten anerkennt, so sehr anerkennt, daß er auf dessen Kraft zählt, um mit stets wachsendem Erfolg das Elend zu bekämpfen, der stellt den Menschen und die Gesellschaft höher als die augenverblendende Socialgesetzgebung, welche mit Paragraphen, Steuern und Strafen ihr System der Nächstenliebe aufbaut. Es kommt noch Eins hinzu. Ohne Widerspruch sagt sich zum natürlichen Trieb geistiger Nächstenliebe die Einsicht, daß der eignen Selbsterhaltung durch die Hingebung an die Erhaltung und Schicksalsverbesserung des Nächsten gedient wird. Dieses Bekenntniß steht ja auch in dem von der Bismarck'schen Socialpolitik vorausgesetzten Satz, daß man der Socialdemokratie mit Gegengaben an die nothleidende Menschheit Concurrenz machen müsse. Aber wie diese Einsicht nur als Captatio benevolentiae für das Socialistengesetz zur Welt gekommen war, so kam es ihr auch auf den Schein mehr an als auf die Wirklichkeit. Darum verzog sie sich auf ein Blendwerk von Veranstellungen, deren Apparat viel mehr kostet als er werth ist.

England, das Vaterland der verschrieenen Manchesterlehre, hat auf dem Gebiet der freien selbstthätigen praktischen Nächstenhilfe ungleich mehr geleistet als andere Nationen. Auch in Sachen der Wohnungsverbesserung sind hier die größten Fortschritte nach denselben Grundätzen gemacht worden: nicht im Wege der einfachen Freigebigkeit das Loos der Arbeiter zu verbessern, sondern ihnen die Selbsthilfe zu erleichtern.

Ohne Zweifel wäre in dem letzten Jahrzehnt wieder aufsteigender Prosperität auch in Deutschland viel mehr der Art geschehen, wenn nicht das seit dieser Zeit aufgekommene socialpolitische Simulantenthum dem Geiste der Menschenliebe in den besitzenden Klassen entgegen gewirkt und den Drang nach selbstthätiger Schicksalsverbesserung in den arbeitenden Klassen auf andere Wege geleitet hätte. Das Ausnahmengesetz wird ja jetzt aufgehoben. Fällt die Peitsche weg, wird auch das Zuckerbrot entzogen; und es ergeht vielleicht demnächst eine wohlthuende Denkschrift, die uns zuruft: „Genug des socialpolitischen Flaggenhissens! Machen wir auf umgrenztem Gebiet möglichst viel nützliche Arbeit mit möglichst wenig Staatsgeldern!“

Freilich haben wir da leider nicht mit Herrn von Caprivi allein zu thun. Ostafrika gehört glücklicherweise zum Auswärtigen. Das Innere steht unter Herrn von Bütticher. Aber wir brauchen uns gerade auch vor Herrn von Bütticher's maßlosem Schaffensdrang in dieser Richtung nicht zu fürchten. Man kann ihm ohne zu viel oder zu wenig Anerkennung nachsagen, was von den besseren unter den Gehilfen der letzten Ära im Allgemeinen gilt: er hätte lieber einer anderen als der Bismarck'schen Methode gedient, und er hat wohl auch tief genug in die Schwierigkeiten des letzten noch der Ausführung harrenden Socialgesetzes hineingesehen, um nicht ungeduldig nach Neuem voranzustürmen. Gefährlicher ist allerdings das neue Element, Herr Miquel. Wenn Herr Miquel an die Stelle von Herrn von Bütticher gekommen wäre, könnte die Sache schon eher

bedenklich erscheinen. Aber zum Glück ist Herr Miquel nicht Staatssecretär des Innern im Reich, sondern Finanzminister in Preußen geworden, und so können wir die Freude über diese in der That wohl verdiente Erhöhung ungetrübt genießen. Ja dies Portefeuille der Finanzen kann auf die staatsocialistische Ueberzeugung des neuen Ministers einen sehr heilsam mäßigenden Einfluß ausüben.“

## Der Zwist in der Socialdemokratie.

In der neuesten Nummer der Wochenschrift: „Die Nation“ werden die in der socialdemokratischen Partei immer lebhafter hervortretenden Streitigkeiten erörtert und aus der Natur der Socialdemokratie selbst zu erklären gesucht. Die „Nation“ schreibt:

„Hat der socialistische Staat die rücksichtsloseste Centralisation zur allerersten Voraussetzung, so hatte die Entwicklung unserer Politik noch besonders darauf hingewirkt, die Bedeutung dieser Centralisation schon jetzt den Socialdemokraten fühlbar zu machen. Diese Bevormundung scheint aber im Laufe der Jahre eine solche Fülle von Groll und Widerstand groß gezogen zu haben, daß an allen Ecken und Enden die Opposition hervordrückt; sie wähnt, sich nur gegen die Despotie der einzelnen Führer zu richten, in der That richtet sie sich aber gegen ein Princip, mit dem schließlich die Socialdemokratie selbst steht und fällt.

Rebel und Liebsteind sind völlig consequent, wenn sie verlangen, daß jene Männer, die durch das allgemeine Vertrauen an die Spitze der Bewegung gerufen worden sind, nun auch uneingeschränkt die Kräfte der Partei reglementiren und commandiren und jeden Widerspruch unterdrücken können; dann erst ist die Partei in Wahrheit der Vorläufer des socialistischen Staates. Diesem Standpunkte entspricht es durchaus, daß in einer Versammlung zu Dresden auf Antrag von Bebel die „Sächsische Arbeiterzeitung“ mit hartem Tadel bedacht worden ist, weil sie selbstständige und eigene Wege gewandelt ist. Die Versammlung mißbilligte dieses Vorgehen entschieden, und damit nicht Aehnliches in Zukunft geschehen könne, wurde beschlossen, das Blatt aus einem Privat- in ein Parteiunternehmen zu verwandeln; so weit der Arm der Socialdemokratie reicht, wird also mit der Verstaatlichung der Presse von Parteiwegen durchaus Ernst gemacht. Daß eine unabhängige Kritik freilich alsdann unmöglich ist, erscheint klar, und gerade diese Erwägung hat Berliner Socialdemokraten veranlaßt, gegen jene Parteidespote Verwahrung einzulegen, die jeden Genossen und die gesammte Presse am liebsten an der Kette halten möchte.

Die Allmacht eines kleinen Kreises von Auserwählten wollen die einen; den Einfluß der breiten Massen der Parteigenossen wollen die anderen. Jene sind in dem Besitze der Macht seit Langem, diese fühlen sich bevormundet und von der Macht ausgeschlossen; hier sind die Alten, die schwere Zeiten durchgekämpft haben und daher vorsichtiger sind, dort sind die Jungen, die über den Fall des Socialistengesetzes voreilig triumphiren und mit radicaler Blindheit vorwärts stürmen wollen. Als weitere Folge ergibt sich aber schließlich, daß die ersteren auf die parlamentarische Arbeit, die dem Einzelnen Relief verleiht, und die die Bewegung in ruhigen Bahnen erhält, nicht ganz verzichten wollen, während ihre Gegner verlangen, daß alle Kräfte ausschließlich der draufgängerischen Agitation sich zuwenden.

Ueber diese ganze Fülle von Gegensätzen mit guter Art nochmals hinwegzukommen, wird der Socialdemokratie nicht ganz leicht werden; aber geschieht es selbst: an dem Widerspruch von Socialismus und Demokratie, von Bevormundung und Freiheit, muß schließlich die Partei doch einmal ihr festes Gefüge verlieren.

## Tagesereignisse.

Der Kaiser ist vorgestern Abend 7½ Uhr in Kiel eingetroffen und wurde von dem Prinzen Heinrich auf dem Bahnhofe empfangen. Der Kaiser fuhr, von der zahlreich versammelten Menge mit jubelnden Zurufen begrüßt, durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Schloß. Das Gefolge begab sich vom Bahnhofe direct an Bord der „Hohenzollern“. Nachdem der Kaiser auf dem Schlosse eingetroffen, begrüßten die im Hafen liegenden Schiffe „Hohenzollern“, „Trene“, „Blücher“ und „Blitz“ die Kaiserstandarte mit Salut. Der Kaiser begab sich gegen 10 Uhr Abends an Bord

der „Hohenzollern“, welche Punkt 10 Uhr, von der „Trene“ gefolgt, in See ging. — Auf der Höhe von Arcona wurde der Kaiser von dem Kronprinzen und den Prinzen Citel Friedrich und Albalert an Bord der „Hohenzollern“ begrüßt. Nach einem viertelstündigen Aufenthalt kehrten die Prinzen nach Sahnitz zurück. — Der Zar und seine Gemahlin werden morgen in Narwa eintreffen und den Kaiser Wilhelm dort empfangen. Zum Empfange des Kaisers Wilhelm ist ferner in Reval ein russisches Uebungsgehwader eingetroffen. — Die Rückreise nach Deutschland über Kronstadt wird erst am 24. August angetreten werden.

Ueber die politische Bedeutung der Reise Kaiser Wilhelms nach Rußland bringt das offizielle Wiener „Fremdenblatt“ einen von dem Wolff'schen Telegraphenbureau weiter verbreiteten Artikel, in welchem ausgeführt wird, die Freunde des Friedens könnten dieser Reise nur mit Befriedigung gedenken. Die persönliche Begegnung der beiden Herrscher werde nicht ohne Einfluß auf die friedliche Ausgestaltung der Verhältnisse Europas bleiben. Kaiser Wilhelm werde, was aus den jüngsten bedeutungsvollen Rundgebungen des Zaren, welche warm und feierlich dessen Friedensliebe betont hätten, hervorgehe, mit der Ueberzeugung heimkehren, daß auch in den maßgebenden Kreisen Rußlands Niemand an ein gewaltsames Eingreifen in den Gang der Weltgeschichte denke. Der Kaiserbegegnung in Rußland werde die Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Franz Josef in Schlesien folgen, welche gleichfalls als eine werthvolle Befräftigung der Hoffnung auf die Erhaltung der Völkerruhe erscheine. Es sei selbstverständlich, daß bei dieser zweiten Kaiserbegegnung sich die Reflexe der in Rußland stattgefundenen geltend machen dürften. — Ein Petersburger Brief der „Wiener Pol. Corr.“ sucht ferner darzuthun, daß an eine Abmachung betr. Bulgarien oder an ein deutsch-russisches Einvernehmen über die orientalische Frage nicht zu denken sei; die Zusammenkunft werde den Rahmen einer höflichen Begegnung der Souveräne zweier Staaten, in deren Interesse die Pflege guter gegenseitiger Beziehungen liegt, nicht überschreiten.

Die Kaiserin Friedrich wird noch längere Zeit bei ihrer Tochter, der Kronprinzessin von Griechenland, deren Befinden übrigens sehr befriedigend ist, verweilen. Nächsten Montag findet die Taufe des kleinen Prinzen durch den Metropolit von Athen statt. Kurz darauf wird der König von Griechenland eine Reise durch Europa antreten und dabei auch Berlin besuchen.

Als der Großherzog von Oldenburg, so wird aus Varel telegraphirt, auf seiner Besichtigungstour am Donnerstag in einem Vierspanner durch das Münsterland fuhr, wurden in der Nähe der Stadt Frisothe die Pferde unruhig und drängten den Wagen in den Chauffeeegraben, wo derselbe umstürzte. Der Großherzog blieb unverletzt. Der Ober-Schloßhauptmann Freiherr von Heimburg brach das linke Handgelenk; das übrige Gefolge erlitt keine Verletzungen. Die Fahrt wurde mittelst Privatfuhrwerks fortgesetzt.

Ueber die Vorlagen für die nächste Landtagsession bringt der „Reichsanzeiger“ im nicht-amtlichen Theile seiner neuesten Nummer folgende Ankündigung: „Nach den bisher getroffenen Vorbereitungen wird beabsichtigt, dem Landtage unmittelbar bei seinem Zusammentritt außer den Entwürfen eines Volksschulgesetzes und einer Landgemeinde-Ordnung für die sieben östlichen Provinzen der Monarchie die Vorlage wegen der Reform der directen Steuern zur Verathung vorzulegen. Man wird hoffen dürfen, daß es auf diese Weise gelingen wird, die erwünschten bedeutungsvollen Reformgesetze in der nächsten Session des Landtages zur Verabschiedung zu bringen.“ Dann dürfte der Landtag aber nicht, wie es in den letzten Jahren fast regelmäßig geschah, erst gegen Mitte Januar einberufen werden. Sonst würde es nicht möglich sein, dieses gewaltige Pensum zu bewältigen.

Minister Herrfurth hat f. Z., wie erst jetzt bekannt wird, dem Kaiser auf dessen Verlangen eine Denkschrift über das Erbschen des Socialistengesetzes vorgelegt. In der Denkschrift wird ausgeführt, es werde deshalb auf das Socialistengesetz verzichtet, weil weit mehr Machtmittel, als anfänglich angenommen wurde, zur Bekämpfung der Socialdemokraten durch das gemeine Recht gegeben sind, und weil die darüber hinausgehenden besonderen Befugnisse sich



in elfjähriger Anwendung als wirkungslos und sogar schädlich erwiesen haben. — Dies und nichts Anderes hat die freisinnige Partei all' die Jahre hindurch behauptet und bewiesen, aber man hat nur Spott und Hohn für sie gehabt.

— Die Nachricht vom dem Verlust eines Torpedobootes hat sich nicht bestätigt. Etwas Wahres war indeß an dem Bericht; das betr. Torpedoboot, welches vorgestern mit den beiden Torpedo-Divisionen in Kiel eingetroffen ist, hat eine leichte Havarie an der Maschine erlitten und war auch momentan abhanden gekommen. Der „Nationalztg.“ wird aus Kiel vom Freitag noch berichtet: „Als die Torpedoflotte Sonntag Nacht 12 Uhr von Helgoland abfuhr, hatte das Torpedoboot S 11 Verzögerung beim Ankerlichten und verfehlte in diesem Wetter den Anschluß an die Flottille. Das von dieser zurückgeforderte Divisionsboot D 1 fand S 11, und beide dampften, die Flottille im Nebel verfehlend, um Skagen durch den großen Belt nach Kiel, wo sie vor der Flottille eintrafen.“

— Helgoland gehört bisher nicht in das Zollgebiet des Reiches. Der Verkehr zwischen der Insel und dem Deutschen Reich unterliegt daher noch denselben Beschränkungen, wie früher, als die Insel noch im englischen Besitze war. Diesem Zustande wird, wie die „Kreuzztg.“ hört, möglichst bald ein Ende gemacht werden. Es soll dem Vernehmen nach dem Reichstage bei der Wiedereröffnung seiner Tagung im November eine Vorlage über die Einbeziehung Helgolands in den deutschen Zollverband zugehen. Es ist nur die Frage, wie dies durchgeführt werden soll, wenn, wie es in der kaiserlichen Proclamation hieß, „auf eine Reihe von Jahren an dem auf der Insel geltenden Zolltarif nichts geändert werden soll.“

— Den „Hamburger Nachrichten“ wird von militärischer Seite geschrieben, über die Summen, die, wie verschiedene Blätter berichten, für die Befestigung von Helgoland gefordert werden sollen, sei bisher nicht einmal ein Voranschlag aufgestellt worden, weil die Ansichten darüber, was aus Helgoland gemacht werden könne, aus Untersuchungen und Erwägungen hervorgegangen seien, die nicht über den Rahmen von Privatberechnungen hinausgegangen seien. Es liege in der Natur der Sache, daß sehr bald für den notwendigen Schutz der Insel etwas geschehen werde; jedoch könne das erhebliche Kosten nicht verursachen. Vorläufig werde eine Doppelbatterie auf dem Oberlande aufgestellt werden. Im übrigen könne es sich vorläufig nur um Bewilligung von Geldern für Vorarbeiten und maritime Ermittlungen handeln, nach deren Prüfung durch die Marinebehörden erst ein Plan und dann erst ein Kostenanschlag aufgestellt werden könne.

— Einem Briefe Emin Paschas ist zu entnehmen, daß derselbe nicht in deutschen Diensten steht, sondern seine neuerliche Reise in das Innere Afrikas auf eigene Faust unternommen hat. Allerdings ist nun auch in dem Stat für die ostafrikanische Schutztruppe pro 1890/91 ein Gehalt für Emin nicht aufgeführt; Emin erhält auch kein solches, aber, wie es scheint, eine Remuneration seitens des auswärtigen Amtes. — Aus Emin's neuestem Schreiben ist noch zu erleben, daß sein Marsch nach M'pwapwa mit großen Schwierigkeiten verbunden war. Zogelang mußte man — es war gerade in der großen Regenzeit, als die Expedition aufbrach — durch fließendes Wasser waten. Von oben regnete es in Strömen und zur ebenen Erde war alles in einen See vermandelt. Unterwegs wurden verschiedene Stationen errichtet und die deutsche Flagge gehißt. M'pwapwa hat sich gehoben, seit Emin die Station im November dieses Jahres verließ. Besonders der Gesundheitszustand hat sich gebessert. Herr von Bülow ist dort Stationchef. Von hier wurde beabsichtigt, bis zum nächsten Halteplatz, Tabora, weiter vorzudringen, wo Emin augenblicklich schon angekommen sein dürfte.

— Dr. Peters traf vorgestern Nachmittag in Rom ein und wurde auf dem Bahnhofe von einem Vertreter des auswärtigen Amtes, sowie von zahlreichen Freunden begrüßt. Nach kurzem Aufenthalt hieß Dr. Peters seine Reise nach Mailand und Monza fort, woselbst er mit Casati zusammentraf. — In der Cartellpresse wird jetzt eine Sammlung für eine Karl Peters-Stiftung veranstaltet. Das Geld soll zu einem die colonialen Interessen in Deutsch-Ostafrika fördernden Unternehmen Verwendung finden.

— Nach einer Meldung der „National-Zeitung“ aus Hamburg geben in den nächsten Tagen die ersten katholischen Missionare nach Kamerun ab.

— Aus Bildstock im Kreise Saarbrücken wird der Kreuzzeitung berichtet: Trotz behördlicher Abmahnungen hält der dortige Rechtsschutzverein an der Beschädigung des Vergarbeitertages in Halle fest. Die Delegiertenwahlen haben bereits stattgefunden. Dem Vorstände des Rechtsschutzvereins ist die bindende Zusage gemacht worden, daß auf dem Vergarbeitertage keine socialdemokratischen Sonderzwecke angestrebt werden sollen.

— Die englische Parlaments-Session wird nächsten Montag geschlossen werden. — Gestern erklärte Unterstaatssecretär Ferguson im Unterhause, das englisch-portugiesische Abkommen werde noch erwogen. Er glaube, man stehe am Vorabend einer befriedigenden und ehrenvollen Lösung. — Dem Parlamente ist gestern die diplomatische Correspondenz zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika betreffs der Fischei im Beringsmeeere zugegangen. Lord Salisbury protestirt in dieser Correspondenz gegen die Beschlagnahme und die Vertreibung der englischen Fischerboote, sucht die amerikanischen Ansprüche zu widerlegen, gesteht aber den Vereinigten Staaten im Beringsmeeere gleiche Gerichtsbarkeit zu, wie England Rußland zugestanden habe. Er schlägt

eine Regelung der Angelegenheit durch ein Schiedsgericht vor.

— Aus Rußland wird gemeldet, daß die verschärfte Sicherheitsaufsicht in Petersburg und in anderen Orten des russischen Reiches auf ein weiteres Jahr verlängert worden ist.

— Der König von Rumänien weißt s. Z. mit dem Thronfolger als Gast des Kaisers von Oesterreich in Jichl, wo er eine sehr freundliche Aufnahme gefunden hat.

— Der Jahrestag des Regierungsantritts des kaiserlichen Ferdinand von Bulgarien wurde gestern in allen Theilen des Landes gefeiert. Der Fürst erhielt zahlreiche Glückwunschtelegramme. — Bei dem vorgestern in Widin stattgehabten Bankett hielt Fürst Ferdinand eine Ansprache, in welcher er die guten Beziehungen Bulgariens zu seinem Souverain (dem Sultan) hervorhob und mit einem Toast auf den Ruhm, die Größe und den Fortschritt des Vaterlandes, sowie seiner treuen Diener und der tapferen Armee schloß.

— Einer Meldung aus Tanger zufolge erlitt das Heer des Sultans von Marokko den Verbern gegenüber bei Mequinez eine Niederlage. Die Verbern machten sich zu Herren von Mequinez und schnitten die Arrieregarde des Sultans ab. Mequinez liegt etwa zehn Tagemärsche von der Hauptstadt Fez entfernt; der Sultan schwebt also in nicht geringer Gefahr.

## Brünberger und Provinzial-Nachrichten

Grünberg, den 16. August.

\* Nachdem gestern bereits Fouriere der Bredow-Drägoner hier eingetroffen waren, bezog heute die 4. Escadron des Dragoner-Regiments v. Bredow No. 4 (1. Schlesisches) hier selbst Quartiere. Einquartiert wurden 4 Off., 16 Unteroff., 99 Mann und 125 Pferde. Der Stab ist auf den in voriger Nummer namhaft gemachten Officieren der Nachbarschaft einquartiert, wo auch die übrigen Escadrons über den Sonntag liegen. Nächsten Montag marschiren die Dragoner weiter zum Brigadencerciren mit den Jägerschützen. Dasselbe dauert vom 19. bis zum 26. August. Am 28. August rücken beide Regimenter zum Herbstmanöver nach Gubrau aus. Am 24. August findet ein Brigadenrennen der Dragoner und Ulanen bei Mosau statt. — Die Dragoner sind jetzt bereits mit Lanzen bewaffnet und offenbar in der Handhabung dieser Waffe schon geübt.

\* Am 3. September Nachmittags 2 Uhr findet im Locale der zweiten Klasse der katholischen Schule die Wahl von 3 katholischen Kirchenvorstehern und 9 Gemeindevetretern statt. Die wahlberechtigten Mitglieder der katholischen Pfarrgemeinde werden vom Kirchenvorstand aufgefordert, am gedachten Tage ihr Wahlrecht auszuüben.

\* Die nächste Tagung der Kreisynode Grünberg findet Mittwoch den 20. d. M. statt.

\* Vorgestern hatte sich ein zahlreiches Publikum im Louissenthal eingefunden, um den Wasserläufer Herrn Räder zu sehen. Derselbe producirt sich denn auch während des gut ausgeführten Concerts der Lehmannschen Kapelle wiederholt und lange Zeit auf dem Louissenthale Teiche. Die Anzeige, daß er auf „Wasserflüßchen“ gehen werde, hatte Manchem eine Täuschung bereitet, trotzdem die Länge der Schuhe gleichfalls in der Presse angegeben war. Ballschuhe sind's freilich nicht; ja, sie überragen an Länge bedeutend die sogenannten „Oderlähne“, wie man die Schuhe zu benennen pflegt, deren sich unsere „auf recht großem Fuße lebenden“ Mitmenschen bedienen müssen, denn Räder von fast 2 Meter Länge hat zum Glück kein Mensch. Wenn der Wasserläufer sich producirt, hat man ungefähr den Anblick, den im vorigen Jahre eine Production auf dem Wasserbicycle im Goldschichte des Gellendbrunnens gewährte, nur daß die Fortbewegung auf einem solchen Velociped eine viel schnellere ist. Der Wasserläufer, der mit beiden Füßen in den beiden nebeneinander gehenden Schuhen oder Röhren steht, würde sich schneller fortbewegen können, wenn er wie beim Wasserbicycle ein Ruder in die Hand nähme. So aber ist die Fortbewegung eine schlechtere. Auch so erfordert sie eine gewaltige Anstrengung, da jeder der Schuhe 70 Pfund wiegt und die am Boden der Röhre getroffene Einrichtung nicht von selbst die Theilung der Wassermassen bewirkt. Zu der Anstrengung tritt nun noch die Kunst, das Gleichgewicht zu halten; und so liegt immerhin eine recht beachtenswerthe Leistung vor. Das Publikum interessirte sich denn auch sehr für die den Weibern unbekannte Vorführung. Leider ist ein Theil des hiesigen Publikums bei derartigen Gelegenheiten oft so rücksichtslos, wie man das in größeren Städten gar nicht kennt. Die ganze Wasserfläche ist von jedem Sitzplatze aus gut zu überblicken, so daß Niemand zu kurz kommt, wenn Alles sitzen bleibt. Gleichwohl drängten sich viele an das Gelande am Teiche vor, versperren allen dahinter Sitzenden die Aussicht und mußten eine halbe Stunde stehend in der Gefahr schweben, daß bei dem Andrang ein Unglück passirt, statt daß sie, ohne Jemanden zu belästigen, in aller Gemüthsruhe sitzend das Schauspiel hätten genießen und sich dabei an einem Glase Bier, Wein u. dgl. hätten laben können. Es würde sich empfehlen, wenn der Besitzer des Louissenthals bei ähnlichen Gelegenheiten das Gelande mit Zäunen und Stählen verbaricadirt; er hat ja auch nur Nachtheil daran, wenn Jeder seinen Platz verläßt und so — das Erinken vergeht. Vielleicht geschieht das bereits morgen, da morgen eine Wiederholung des Wasserlaufens durch den genannten Herrn stattfindet.

\* Herr Kapellmeister Flegner in Freystadt hat die Absicht, nach Grünberg zu übersiedeln, wie das

„Freystädter Kreisblatt“ mittheilt, definitiv aufgegeben. Derselbe war nach dem genannten Blatte außer Stande, die ihm hier gestellten Bedingungen zu erfüllen.

\* Die Firma Carl Samuel Häußler in Hirschberg beging am vorigen Sonntag ihr 75jähriges Geschäfts-Jubiläum. Der Begründer der Firma war der erste Fabrikant schlesischen Dampfmaschinen aus Grünberger Trauben; ein ganz besonderes Verdienst erwarb er sich durch Erfindung der Holzcement-Dächer.

\* Gestern war nach Halb ein kritischer Tag, allerdings nur dritter Ordnung; bei uns wurde Nichts davon bemerkt. Der Credit der Halbschen Prophezeiungen ist immer mehr im Sinken begriffen; das Publikum beginnt allmählich einzulieben, daß es keiner großen Kenntnisse bedarf, die Tage des Mondwechsels im Voraus als kritische Tage zu bezeichnen, Prophezeiungen, die, wie man schon vor Jahrhunderten wußte, allerdings einige Chancen für sich haben.

\* In Deutsch-Wartenberg findet morgen Mannschießen statt; dasselbe wird sicher auch von vielen Grünbergern besucht sein.

\* Der Kriegerverein zu Polnisch-Kessel ist dem Grünberger Kreis-Kriegerverbände beigetreten.

\* Herr Präcentor Witte in Schweidnitz ist als Pfarr-Administrator nach Köslitz versetzt worden.

\* Das 74jährige Schöndchen des Herrn Schmiede-meister Schulz in Samade spielte dieser Tage in einem unüberwachten Augenblicke mit einer seinem Vater zur Reparatur gegebenen Siedemaschine. Ein Spielfamerad half ihm dabei. Schließlich gelang es den Kindern, die Maschine ein wenig in Bewegung zu setzen, leider mit dem Erfolge, daß dem kleinen Schulz zwei Finger schwer verletzt wurden.

\* Der vagabondirende und nur auf Verabreichung von Kirchen ausgehende Arbeiter Aug. Haester aus Vöhris, Kreis Jauer, wurde gestern wegen überführten Einbruchs in den Kirchen zu Grünberg, Schweidnitz, Ochelersdorf, Kirchberg, Kreis Freystadt i. Schl. und Deuthen a. D. von der Strafkammer des Landgerichts zu Glogau zu 10 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

\* Heute wurde uns ein Kürbistengel überreicht, an dessen Ende sich zwei schön entwickelte Blüthen befinden.

\* Personal-Veränderungen im V. Armee-corp. von Hagen, Rittmeister und Escadr.-Chef vom U.-Rgt. Prinz August von Württemberg (Pos.) Nr. 10, unt. Verleihung eines Patents vom 21. April 1881, als Adjutant zum General-Commando IV. Armee-corp. commandirt. von Clpons, Major z. D. und Commandeur des Udv.-Bez. Muskau, in gleicher Eigenschaft nach Glogau versetzt. Baron von Wolff, Premierlt. vom U.-Rgt. Prinz August von Württemberg (Pos.) Nr. 10, z. m. Rittmeister u. Escadr.-Chef, Graf zu Solms-Sonnenwalde, Sec.-Lt. von dems. Rgt., zum Pr.-Lt. befördert.

\* Die „Magdb. Ztg.“ bringt folgenden Artikel über die bevorstehende Ausstellung neuer Schilderhäuser: „Das Kriegsministerium hat, wie Berliner Zeitungen melden, der 5. Division den Auftrag erteilt, den ehemaligen Feldwebel Mahlede (z. Z. Wapnenaufseher in Fischitz) des Pionierbataillons von Rauch, den Erfinder der neuen Schilderhäuser, zur Lieferung derselben zu veranlassen. Die Maschinen- und Brückenbau-Anstalt von Beuchelt & Co. zu Grünberg i. Schl. stellt im Auftrage des Erfinders die Schilderhäuser her. Die ersten Exemplare werden in Frankfurt a. D. zur Ausstellung kommen. Die Construction schließt sich den Kasernenbauten der Neuzeit an. Die Form ist cylindrisch mit kegelförmiger Dache, welche durch Stahlrohre getragen, den Stahlmantel des Cylinders weit überragt. Die ganzen Constructionstheile des Hauses werden durch einen auf dem Dache sich erhebenden Adler fest zusammen gespannt. Der Kasten ist durch die Drehbarkeit des Hauses jeder Sorge um seinen Körper überhoben und vermag ohne Verlassen des Untergrundes vermittelst der Glaseinsätze seine ganze Umgebung zu beobachten. Bei Verletzungen wird der Arrestant durch eine Federver-schlussthür an jedem Fluchtversuch verhindert. Der ganze Bau hat eine gefällige Form und zeichnet sich in jeder Beziehung durch die Herhaltung complicirter Constructionen und soliden Bau aus.“ — Hierzu schreibt die „Frankfurter Oder-Zeitung“: „Wir haben betreffs der Ausstellung der neuen Schilderhäuser hieselbst an zuständigen Stelle Erfindungen eingegeben und ist uns Auskunft dahin erteilt worden, daß sich wohl der Erfinder Mahlede behufs Ausstellung der neuen Schilderhäuser an die hiesige Garnisonverwaltung gewandt habe, von einem Auftrage des Kriegsministeriums jedoch hier nichts bekannt sei, die Sache sich vielmehr noch vollständig in der Schwebe befinde.“

\* Es sind wohl fünf Monate verstrichen, seitdem schlesischer Hafer an der Berliner Börse nicht mehr notirt wurde. Endlich hat er dort wieder ein Plätzchen gefunden, und es verlohnt sich nach so langer Pause wohl, Notiz davon zu nehmen.

\* Aus Rheinhessen kommt folgender Weinbericht: Durch die feuchtwarme Witterung werden zwar die Weinbergsarbeiten sehr verzögert, allein die jungen Trauben befinden sich recht gut dabei. Sie werden recht groß und die frühen Sorten, wie Rüh-burgunder, färben sich bereits. Durch die rauhe Witterung der Monate Juni und Juli ist indeß das Groß der weißen Traubensorten zurückgeworfen worden, und bedarf es immerhin noch eines sehr günstigen Nachsommers, wenn aus dem Jahrgang etwas Ordentliches werden soll.



\* Die von Koblenz nach Bingerbrück entandte Reblaus-Commission stellt fest, daß dort ein Reblauskeim nicht vorhanden ist. Man hat es mit Pilzen von der Gattung *Holophora* zu thun. — Dagegen wird gemeldet, daß die Reblaus in der Champagne sich weiter ausbreitet.

\* Die Einlösung der Loose zur 1. Klasse 183. preussischen Klassen-Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 26. August zc. erfolgen.

\* Die Aprocenigen und 3/4procenigen unkündbaren Pfandbriefe der preussischen Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft werden von der Reichsbank fortan im Lombard in erster Klasse beliehen.

\* Nach einem neuerlichen Erlasse des Ministers des Innern ist außer den in öffentlichen Versammlungen veranstalteten Telleransammlungen auch die Erhebung eines Eintrittsgeldes von beliebiger Höhe als öffentliche, der Genehmigung des zuständigen Oberpräsidenten unterliegende, „Collecte“ anzusehen. Die Polizeibehörden sind mit Anweisung versehen worden, daß die Veranstaltung solcher Sammlungen, zu denen die erforderliche Genehmigung nicht erteilt ist, zu verhindern ist. Wenn trotzdem Sammlungen stattgefunden haben, sind die Veranstalter auf Grund der Polizei-Verordnung vom 19. Juni 1867 zur Bestrafung zu bringen.

\* Dem „Posener Tageblatt“ zufolge hat der Cultusminister bestimmt, daß sich die Lehrer der Empfehlung bestimmter Schreibhefte für Schulkinder sowie der Zurückweisung minder guter Hefte, wenn dieselben nur brauchbar und im allgemeinen zweckmäßig sind, zu enthalten haben.

\* Für offen gedruckte Mundschreiben oder Massensendungen von Briefen, Drucksachen u. s. w. beabsichtigt nach der „Rhein. Westf. Ztg.“ Herr von Stephan die Bestimmung zu treffen, daß nach englischem Muster solche Postgegenstände vom Absender ohne Briefmarken aufgegeben werden können. Die Beförderungsgeldgebühr ist in England wesentlich niedriger, als für gewöhnliche Briefsendungen, und die eingetragenen Stücke werden von der Post einfach mit dem Vermerk „paid“ (bezahlt) versehen.

\* Die Vorarbeiten zur Durchführung der für den December d. J. in Aussicht genommenen Volkszählung werden eifrig gefördert. Da die Beschaffung des Urmaterials den Einzelstaaten übertragen worden ist, so haben die statistischen Büreaux der Einzelregierungen seit dem endgültigen Beschluß des Bundesraths über die Veranstaltung der Volkszählung eine eifrige Thätigkeit entfaltet. Vor Kurzem hat das preussische statistische Bureau den Localbehörden, denen die Leitung des Zählgeschäftes übertragen ist, die für die Volkszählung bestimmten Zählpapiere überandt. Die Localbehörden haben demnach reichlich Zeit, für den December ihre Maßnahmen zu treffen. Die Auftheilung der Zählungsformulare an die Haushaltungen wird in den letzten Tagen des Monats erfolgen. Die näheren Angaben zur Ausführung werden sich auf den Formularen selbst befinden.

(1) Züllichau, 14. August. Ein vierjähriger Knabe in Wüstchen bei Schwiebus, über welchen Ort seit Wochen die Hundesperre verhängt ist, spielte dieser Tage, wie schon oft, mit dem angelegten Hunde des Nachbarn und wurde dabei in die Hand gebissen. Tags darauf tödtete man das Thier als wuthverdrächtig, und die Section bestätigte den Verdacht. Man hofft allgemein, daß die fürchterlichen Folgen des Bisses sich noch von dem verletzten Kinde werden abwenden lassen.

— Bei einem heftigen Gewitter, welches vorgestern über die Glogauer Gegend zog, fuhr der Blitz in den Schafstall des Dominikus Stehden und setzte denselben in Brand. Das Gebäude wurde vollständig in Asche gelegt. Die Schafe befanden sich zur Zeit des Brandes glücklicher Weise auf der Weide.

— Die Saganer Stadtverordnetenversammlung bewilligte die Mittel zur Anstellung von vier neuen Executivbeamten vom 1. October ab. Die neuen Beamten werden auch Nachtdienst zu thun haben, da die Nachtwächter abgeschafft werden sollen.

— Allgemeine Theilnahme erregt das Unglück, welches über die Familie des früheren Bezirkscommandeurs, Oberst Schulz, in Sprottau hereingebrochen ist. Vor kurzem starb ein Sohn, Lieutenant im Infanterie-Regiment Freiherr v. Göttingen (4. Posensches) Nr. 59, an der Zuckerkrankheit. Jetzt ist ihm der jüngere Bruder, ebenfalls Officier in demselben Regiment, im Alter von 23 Jahren infolge Hitzschlages im Tode nachgefolgt. Die Leiche wird von Darkehmen nach Sprottau gebracht.

— Als am vergangenen Sonntage der Commandeur des Bredow-Dräger-Regiments in Gesellschaft seines Vaters, sowie seiner Gemahlin und seiner Tochter in Lüben einen Ausflug unternehmen wollte, sprang auf der Riegnitzer Straße plötzlich von dem von ihm benutzten Wagen ein Rad los, derselbe schlug um, und die Insassen wurden herausgeschleudert. Die schlimmste Verletzung erlitt die Gemahlin des Commandeurs, welche einen Arm brach; er selbst aber kam mit einigen Quetschungen davon. Sein Vater wurde am Kopfe und den Händen arg beschädigt, die Tochter dagegen blieb fast unversehrt.

— Auch in den Wäldern von Kohnau zeigt sich, wenngleich auch glücklicherweise nur vereinzelt, die Nonne, ungleich häufiger tritt aber in diesem Jahre der Kiefernkieferwurm auf, und dürfte eine erhöhte Aufmerksamkeit diesen schädlichen Insekten gegenüber geboten sein.

— Die Waldungen des Herzogs von Ratibor sind weithin von der Nonnenraupe überfallen, die furchtbaren Schaden anrichtet.

— Die Petition der Reisser Gastwirthe wegen Einschränkung des Cantinenwesens soll nach einem Breslauer Blatte der Kaiser ablehnend beschieden haben.

## Bermischtes.

— Das 4. deutsche Sängerbundesfest in Wien hat in diesen Tagen sehr viele Sänger aus dem Reiche nach Wien geführt. 17 Sonderzüge trafen vorgestern in Wien ein, so aus Dresden, Breslau, Berlin, München zc., ferner zwei Separatdampfer auf der Donau. Der Empfang war der denkbar herzlichste. Besonders festlich gestaltete sich der Empfang der Berliner Sängerschaft; derselbe erhielt den Charakter einer erhebenden nationalen Kundgebung. Während des langjamten Einfahrens des Zuges intonirte die Kapelle einen Festmarsch. Hundertstimmige herzliche Hochrufe ertönten, Hüte und Fächer wurden von den zahlreichen anwesenden Herren und Damen geschwenkt. Reichstagsabgeordneter Professor Fuß betrat die improvisirte Estrade, um die deutschen Sangesbrüder zu begrüßen. Entblößten Hauptes stand die Menge und der Redner begann: „Ich begrüße Namens des Festauschusses die lieben Gäste und drücke meine innige Freude aus, die Berliner in Wien willkommen heißen zu können. Aus dem herzlichsten Jubel, der Ihnen hier entgegenklingt, mögen Sie erkennen, daß Sie nur scheinbar die Grenzpfähle eines fremden Reiches überschritten haben und daß die Bewohner der Ostmark sich noch eines Sinnes, eines Blutes und eines Herzens fähig mit den Brüdern im Reiche. Auch wir Oesterreicher wollen den heiligen Gral so hüten, wie er im großen deutschen Volke gehütet wird! Als unendliche wurde die Verbrüderung der beiden Heere und die Freundschaft der beiden Völker von ihren Herrschern bezeichnet. Wir sind und bleiben Deutsche, nicht für zehn und hundert Jahre; wir bleiben, und dessen dürfen Sie versichert und gewiß sein, Deutsche mit Ihnen für die Ewigkeit!“ Diese Rede wurde sowohl von den Oesterreichern als von den deutschen Gästen mit lebhafter Begeisterung aufgenommen. — Der Festzug des Sängerbundesfestes bewegte sich gestern Nachmittags 4 Uhr vom Rathhause über die Ringstraße nach der Sängerballe im Prater. Die fremden Sänger, besonders die Berliner und die Süddeutschen, wurden von der nach Tausenden zählenden Volksmenge sympathisch begrüßt, ebenso die Festwagen der Austria, Germania und Vindobona. Die Uebergabe der Bundesfahne durch den Obmann des deutschen Sängerbundes, Beck (Münchberg), an den Bürgermeister Wiens, Dr. Briz, vollzog sich unter dem Jubel aller Zuschauer. Der Zug löste sich Abends 8 Uhr auf. Das Wetter war herrlich.

— Der Streik hat sich jetzt schon bis nach Australien verpflanzt. Nach einem Telegramm des Reuterschen Bureaus aus Melbourne vom 15. d. M. haben die Officiere der Handelsmarine in Folge von Meinungsverschiedenheiten mit den Abedern, die ihre Vereinigung anzuerkennen sich weigern, ihren Dienst eingestellt. Man befürchtet, daß dadurch der Handel in dem Hafen von Melbourne vollständig lahm gelegt werde. In den Häfen von Sydney, Brisbane und mehreren anderen ist die Lage ebenfalls eine ernste.

— Der Ausstand der Eisenbahnbedientesten in Cardiff ist durch einen Ausgleich mit der Bahngesellschaft beendet.

— Die Electricität macht jetzt in Amerika schon den öffentlichen Stiefelputzen Concurrenz. So sieht man in den Straßen Chicagos eine elegante Stiefelpugmaschine in Thätigkeit, die im wesentlichen aus einem kleinen, unterhalb der Stiefelfläche des Fußes in einem Kasten untergebrachten Elektromotor und einer rotirenden Puggbürste besteht. Der Apparat ist die Erfindung eines Herrn Major in Chicago. — Erheblich wichtiger ist folgende neue Anwendung der Electricität: Ein New-Yorker Ingenieur Namens Ries beschäftigte sich seit Jahren mit dem Gedanken, daß man mit Hilfe des elektrischen Stromes die Adhäsionskraft der Locomotiven an die Schienen und damit die Leistungsfähigkeit derselben erheblich steigern könne. Es gelang ihm kürzlich die Philadelphia-Reading-Bahn für Versuche in dieser Richtung zu gewinnen. Es wurde zunächst eine sehr schwache Locomotive mit acht gekoppelten Rädern vor einen festgebremsten Zug aus 12 Kohlenwagen gespannt und der Dampf in die Cylindereingelassen. Der Zug rührte sich natürlich nicht, und es drehten sich die Locomotibräder bloß auf dem Gleide. Sobald man aber den Strom aus der Dynamo-Maschine durchließ, welche auf der Locomotive angeordnet war, kam der Zug, wenn auch langsam, vorwärts. Ries schätzte die Kraftsteigerung aus dem Durchlassen des Stromes für gleich derjenigen, welche einen nicht gebremsten Zug von 110 Wagen zu schleppen vermöchte. Beim zweiten Versuche wurde eine starke Steigung von 185 Fuß auf eine englische Meile in 29 Minuten überwunden, während die Locomotive ohne Beihilfe des Stromes 55 Minuten dazu brauchte. Dabei wurde nur halb so viel Kohle verbrannt als bei dem Schleppen des Zuges ohne Electricität. Die Kraftsteigerung aus dem elektrischen Strom veranschlagt Ries auf mindestens 25 pCt., so daß eine Locomotive erheblich mehr leistet, sobald der Strom durch die Räder zu den Schienen geleitet wird.

— Ein reizender Ukas gegen die Nonne. Der Erlass eines niederbayerischen Bezirksamtes an die Bürgermeister des Bezirkes wegen Maßregeln gegen die Nonne, wird nicht verfehlen, sowohl die Waldbesitzer, als auch ganz besonders die Nonnen bei guter Laune zu erhalten. Darin heißt es: „Sie werden nun beauftragt, allen Waldbesitzern Ihres Gemeindebezirks sofort gegen Unter-schrift zu eröffnen, daß sie ohne allen Verzug alle Tage

jeden Baum ihrer Waldungen absuchen und alle entdeckten Nonnen (Raupen, Puppen und Schmetterlinge) vertilgen zu lassen haben, widrigenfalls dies auf ihre Kosten durch das königliche Forstamt bewirkt und überdies vom Gericht eine Geldstrafe von 1,80 bis zu 90 Mk. verhängt würde.“ Die Worte „alle Tage“, „jeden Baum“ sind unterstrichen; eine nicht ganz dem Buchstaben entsprechende Auffassung ist also ausgeschlossen, das nachgewiesene Uebersehen eines einzigen Baumes kann die andgedrohte Strafe zur Folge haben. Die Verordnung sagt nicht, woher das Forstamt die Leute nehmen würde, um das „tägliche“ Absuchen eines „jeden Baumes“ der säumigen Waldbesitzer auf deren Kosten bewirken zu lassen.

— Eine Schneider-Rechnung. Aus *Ischl* läßt sich das „Neue Wiener Tageblatt“ folgenden Vorfall melden: In einem hiesigen Hotel stieg kürzlich der Londoner Banquier G. sammt Frau und Schwägerin ab. Die beiden Damen führten 16 Koffer Toiletten mit sich. Der sechzehnte Koffer, welcher die Reisekostüme enthielt, war in Verlust gerathen, und so mußten sich die Engländerinnen bei einer hiesigen Schneiderin Vodenanzüge bestellen. Die Rechnung, in deren Original ich Einblick nahm, lautete folgendermaßen:

10 Kostüme, (nämlich Unterkleider) à 340 fl. (!)	3400 fl.
2 Voden-Corsets à 120 fl. (!)	240 =
8 Blousen à 60 fl. (!)	480 =
2 Blousen mit Broderie à 100 fl.	200 =
4 Gürtel à 8 fl.	32 =
12 Hüte à 35 fl. (!)	420 =
1 Hut ohne Aufputz	10 =
3 Flanelhemden à 40 fl. (!)	120 =
Summa	4902 fl.

300 Vodenunterrocke à 340 fl.! Man begreift, daß der Engländer ein etwas erstauntes Gesicht machte. Aber er bezahlte, und das war für die Kleiderkünstlerin die Hauptsache.

— Agitation gegen das Tanzen. Sogenannte „wohlthätige Frauen“ in Gester in England, welche für die Erholung der arbeitenden jungen Mädchen sorgen, machten in einer jüngst abgehaltenen, und vom Bischof selbst präsidirten Sitzung den Vorschlag, das Tanzen ganz abzuschaffen, weil es für die Mädchen mit vielen Versuchungen verbunden sei. Sie wollten die jungen Mädchen durch Erlernung der Kunst des Köchermachens für das entzogene Vergnügen entschädigen. Der Bischof ergriff das Wort und sagte, er sei überzeugt, Köchermachen sei ein allerliebster Zeitvertreib, aber ehe auch nicht die Londoner Gesellschaft dasselbe an Stelle des Tanzes adoptire, sehe er sich nicht veranlaßt, die Neuerung bei den ärmeren Klassen einzuführen. Er selbst sei kein Tänzer, aber er glaube nicht, daß man auf diesem Gebiete gegen die Natur anfechten müsse. Bei den Kindern gehöre das Tanzen zu den natürlichsten und unschuldigsten Vergnügungen. Er dürfe nicht zugeben, daß der Tanz für einzelne Klassen der menschlichen Gesellschaft berechtigt, für andere aber ein unerlaubtes Vergnügen sei.

— Ein tätowirter König. Bernadotte, König von Schweden, sollte sich, als er todtkrank war — so erzählt ein Diplomat in seinen jüngst erschienenen Denkwürdigkeiten — einem Ueberlaß am Arme unterziehen, weigerte sich dessen aber trotz aller ärztlichen Vorstellungen entschieden unter dem Vorgeben, Alexander I., wiewohl viel jünger als er, sei den Folgen eines Ueberlasses erlegen. Nach seinem Tode fand man den wahren Grund der Weigerung: auf dem Arme des Königs waren die Worte tätowirt: „Liberté, Egalité, Fraternité.“ Bernadotte hatte sich dieselben zur Zeit der Revolution eingraviren lassen und mochte diese Inschrift bei seinem Leben nicht zeigen.

— Vorzüglicher Portwein. Weinreisender: „Ein vorzüglicher Portwein. Herr Baron. Ausgezeichnetes Mittel gegen Podagra! Ich lasse eine Probe hier und erlaube mir, morgen Ihre gütige Bestellung entgegenzunehmen!“ (Am nächsten Tag.) Weinreisender: „Wie viel darf ich notiren, Herr Baron?“ — Baron: „Bedauere, ich habe den Wein versucht, ziehe aber entschieden das Podagra vor!“

— Kofetterie. „Den Huber seh' ich aber schon lang nimmer in Gurer Gesellschaft! Wie kommt denn das?“ — „Den hab'n wir aus'g'schloffen!“ — „Ausg'schloffen — warum?“ — „Ja, was glaubst D' denn? Der hätt' ang'fangt, aus Halbe-Krugeln z' trinken — der kofette Mensch der!“

## Literarisches.

Der „Deutsche Reichsbote“, Kalender für Stadt und Land für 1891 ist erschienen. Er enthält 3 Gratisbeilagen: Ein reizendes Genrebild in Farbendruck, einen Wandkalender auf Pappe, fertig zum Aufhängen, und ein großes Tableau: Die Fürsten Deutschlands. Hierzu vollständige Marktverzeichnisse, Münz-, Maß- und Gewichtstabellen und viele andere praktische Notizen.

## Wetterbericht vom 15. und 16. August.

Stunde	Baro- meter in mm	Tempe- ratur in °C.	Wind- richt. u. Wind- stärke 0-6	Luft- feuchtig- keit in %	Bewöl- kung 0-10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Ab.	750.3	+16.6	WS 2	62	1	
7 Uhr Morg.	751.7	+15.4	SW 4	75	1	
2 Uhr Nm.	750.3	+27.0	SW 4	40	1	
Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +11.4°						

Witterungsaussicht für den 17. August.  
Warmes Wetter mit allmählicher Bewölkung ohne Regen.



**Gesellschaftshaus.**  
Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr:  
**Frühschoppen-Concert.**  
Entree 15 Pf. **G. Fülleborn.**  
**Gesundbrunnen.**  
**Tanzkränzchen**  
bei gut besetzter Musik.  
**Große Fackel-Polonaise.**  
Die Fütterung der Affen mit Obst  
und des Fisches mit Wild und Geflügel  
ist gestattet.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
**Ernst Schmid.**

**Café Waldschloss.**  
Heute Sonntag:  
**Flügel-Unterhaltung**  
mit Pison-Begleitung.  
**Große Polonaise.**  
**Walter's Berg.**  
Heute Sonntag:  
**Flügel-Unterhaltung** (andere Musik).  
**Große Polonaise** durch den Garten  
bei bengalischer Beleuchtung.  
Nach der Polonaise Verloofung.  
Um zahlreichen Besuch bittet P. Seglet.

**Grünbergshöhe.**  
**Flügel-Unterhaltung.**  
Zum Kaffee frische Minze.  
**Goldener Frieden.**  
Heute Sonntag:  
**Flügel-Unterhaltung**  
mit Pison-Begleitung.  
**John's Etablissement.**  
Heute Sonntag:  
**Flügel-Unterhaltung.**  
**Deutscher Kaiser.**  
**Flügel-Unterhaltung.**  
**Goldener Stern.**  
**Tanzmusik.**  
**Deutsches Haus.**  
**Tanzmusik.**

**Schützenhaus: Tanz.**  
**Erlbusch.** Frische Birnen. Zum  
Kaffee verschiedenes Gebäck.  
Auf Sonntag, den 17., ladet  
zum **Erntefest** ergebenst ein  
W. Hosenfelder, D. Döhlhermsdorf.  
Zum **Erntefest** auf Sonntag, den 17.  
August, ladet freundlichst ein  
Carl Liers, Wittag.  
Zum **Erntefest** auf Sonntag, den  
17. d. Mts., ladet freundlichst ein  
Gastwirth Lauterbach, Hartmannsdorf.

**Schützen-Gilde.**  
Diejenigen Kameraden, welche an dem  
den 31. August cr. stattfindenden Ein-  
weihungsfeste in Schwiebus theil-  
nehmen wollen, werden zu einer Conferenz  
auf Montag, den 18. August,  
Nachmittags 6 Uhr,  
nach dem **Schützenhause** ergebenst  
eingeladen.  
Der Vorstand.

**Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.**  
Montag, den 18. d. Mts., Abends  
8 Uhr, in der **Ressource:**  
**Generalversammlung.**  
Zahlreiches Erscheinen geboten. Aus-  
lösung von Anthellscheinen. Der Vorstand.  
**Kathol. Gesellen-Verein.**  
Montag, den 18. d. M., Abends 8 Uhr:  
**Versammlung im Gesundbrunnen.**  
Der Vorstand.

**Verein Concordia.**  
Dienstag: Abend-Unterhaltung  
im Waldschloss. Der Vorstand.  
**Hauptf. koscher Rindfleisch**  
bei **H. Reckzeh.**  
**Hauptfettes Rindfleisch**  
bei H. Frenzel, Berlinerstr. 84.  
**Hauptfettes Rind- u. Kalbfleisch**  
koscher empfiehlt **A. Schulz.**

**Große Birnen**  
kauft **Eduard Seidel.**

## Finke's Gesellschafts-Garten.

Sonntag, den 17. d. Mts.:  
**Grosses Militair-Concert**  
von der Kapelle des 4. Dragoner-Regiments unter Leitung ihres  
Stabsstrompeters Herrn Pohlmann.

- PROGRAMM.**
- I. Theil.**  
1. „Grünberger Sänger-  
Fest-Marsch“ Frh. v. Seherr-Thoss.  
2. Ouv. „Arminius od. die  
Hermanns-Schlacht“ Servais.  
3. „Himmelsleiter-Walzer“ Steffens.  
4. Original-Cavatine (für  
Cornet à Piston-Solo) Hasselmann.
- II. Theil.**  
5. Ouverture z. Op.: „Die  
Stumme von Portici“ Auber.  
6. Fantasie a. d. Op.: „Faust  
und Margarethe“ Gounod.
- III. Theil.**  
7. „Auf Rosen“, Gavotte. Hierse.  
8. „Erinnerung an Warm-  
brunn“, Concert-Polka  
(für Cornet à Piston- u.  
Trompete-Solo) Sackur.  
9. Finale des 1. Acts aus  
der Oper: „Lohengrin“ R. Wagner.  
10. „Blau-Veilchen“, Polka-  
Mazurka-Caprice Eilenberg.  
11. „Auf Wiedersehen“, Lied  
(f. Cornet à Piston-Solo) Liebe.  
12. Das Kaisermaöver, Potp. Saro.

**Anfang Nachmittag 4 1/2 Uhr.**  
Nach dem Concert **BALL.**  
Entree à 40 Pfg.

**Etablissement Louisenenthal.**  
Sonntag, den 17. d. Mts.:  
**Nochmaliges Auftreten des Wasserläufers R. Räckel.**  
Anfang 5 Uhr. — Entree 10 Pfg., Kinder 5 Pfg.

Im Saale: **Flügel-Unterhaltung.**

**Café Waldschloss.**  
Empfehle mein schön gelegenes Etablissement, schönen schattigen Garten  
und Spielplatz, großen Saal mit Bühne, Schaufel und Regalbahn.  
Gute Biere, ff. Weine. Zum Kaffee täglich frisches Gebäck.

Alles sehr billig wegen vorgerückter Saison. Strohhüte f. Knaben 30 Pf., f. Herren 45 Pf.,  
garnirte Damenhüte unt. Kostenpreise, seid. Herrenschlipse 15 Pf., Leinen-Steh- u. Um-  
legekragen 20 Pf., bunt. Manchetten 20 Pf., Jacken, Blousen u. Kinderkleidch. 1 M. 10 Pf.,  
Kinderhüte 30 Pf., Eriottaillen, Kleidch., Knabenanzüge, fert. Herr- u. Damenmäntel,  
Kleiderstoffe, Züchen, Inlets, Hosenzeuge, Alles billig bei **W. Köhler a. Markt.**

**Gänzlicher Ausverkauf.**  
Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe sämtliche Waaren unterm Selbst-  
kostenpreise, wie: Tricotagen, Schürzen, Kragen, Stulpen, Chemisettes,  
Schlipse, wollne Damen- und Kinderhüte, Herren- u. Damenwesten,  
Strümpfe in Wolle u. Baumwolle, Tücher, Schärpes, Cachenez, Normal-  
wäsche, Kameelhaardecken u. Posamentierwaaren.

**Oscar Busch, Niederstr. 16, nahe der  
Bahnhofstr.**  
**Mützen u. Hüte** empfiehlt **R. Panitsch.**

**Dachpapparbeiten** lasse ich aus bestem Material  
bei größtmöglicher Garantie zu  
sehr mäßigen Preisen ausführen. **Dachpappen, Carbolinum, Theer etc.**  
ab Fabrik billigt. **Wilhelm Lorenz, Grünberg i. Schl.**

**Gelb u. brauner Fußboden-Glanzlack**  
zum Selbststreichen, trocknet sofort und ist sehr dauerhaft.  
Zu beziehen in Grünberg nur allein bei **Otto Liebeherr.**

**Geschäfts-Verlegung.**  
Meiner werthen Kundschaft die **Lederhandlung** von Ober-  
ergebene Anzeige, daß ich meine **thorstr. 18**  
nach **Berlinerstraße 8** verlegt habe. Daß mir bisher geschenkte Wohlwollen  
bitte ich mir auch hierher folgen zu lassen. Hochachtungsvoll  
**E. Schumpelt.**

**Marienburger Pferde-Lotterie**  
**Ziehung unwiderruflich am 17. September**  
und ev. folgende Tage.  
**2400 Gewinne W. 85,875 M.**  
Hauptgewinne: 5 bespannte Equipagen, darunter 2 vierspännige und  
72 Reit- und Wagen-Pferde, dabei fünf gesattelte etc.  
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., für Porto u. Liste 30 Pfg. extra,  
empfiehlt und versendet  
**Carl Heintze, Loose-General-Debit,**  
Berlin W., Unter den Linden 3.

**Pa. Patent-Schroot,**  
**Patronen, Hülsen u. Zubehör,**  
**bestes Jagd-Pulver**  
offerirt billigt  
**Ferd. Rau.**  
**Birnen**  
kauft **Gustav Neumann.**

**Rechnungsformulare,**  
Formulare zu  
**Zahlungsbefehlen,**  
**Klagen,**  
**Vollstreckungsge suchen,**  
sowie alle anderen im Geschäftsleben  
gebrauchten Formulare hält vorrätzig  
**W. Levysohn.**

## Mikado-Corset



**W.R.C. à la Gloire**  
**Alleinige Niederlage**

für  
**Grünberg und Umgegend**  
bei  
**Frau Marie Freudenberg,**  
**Sandschuh-Spezial-Geschäft.**

Neue Schlesische und Züllichauer  
**Gesangbücher,**  
**Bibeln, Testamente,**  
**Kath. Gebetbücher, sowie**  
**Gratulationskarten,**  
**Pathenbriefe,**  
**Küchenstreifen,**  
**Pergament, Filtrir- u.**  
**Schablonenpapier,**  
**Monogramme und Scha-**  
**blonen für Weiss-Stickerei**  
empfiehlt bei grösster Auswahl  
billigt

**Otto Karnetzki,**  
Papierhandlung und Buchbinderei,  
Grünzeugmarkt,  
Ecke Herrnstrasse-Silberberg.

Die besten Hemden, echtblaue Jacken und  
Blousen, Hosenträger, Pathenbriefe empfiehlt  
**R. Schäfer** an der evangelischen Kirche.  
**Arbeits- und gute Stoffhosen,**  
sowie Hemden, Federbetten  
empfiehlt billigt **J. Wagner,**  
Altwaarenhändler.

**Zur Anfertigung**  
**feiner Herren-Garderobe**  
in kürzester Zeit bei gediegener  
sauberer Ausführung empfiehlt sich  
Oberthor- und  
**C. W. Hoffmann, Schulstr. 5 Gde.**

Zur Anfertigung feiner Herren-  
Garderobe in kürzester Zeit bei ge-  
diegener sauberer Ausführung empf. sich  
Gromadecki, Schneidernstr., Niederstr. 95.  
Ich wohne jetzt **Silberberg 26.**  
**F. Graf, Dachb., M. Wache's Nfl.**

**Gepflückte Rettig- und andere**  
**Sorten Birnen** kauft fortwährend  
**R. Heller, Vansigerstraße 7.**

**Vorzüglichen Aepfelwein und**  
**Aepfelwein-Bowle**  
empfiehlt  
**O. Rosdeck.**

1888r R. u. Wm., 2. 60 Pf. Julius Peltner.  
Guten alten Rothw. 2. 70, Wm. 2. 60 Pf.,  
Aepfelw. 25 Pf. **R. Brunzel, Brülstr. 94.**  
88r Wm. 60, 86r Wm. 80, Aepfelw. 30, Wein-  
essig 20 Pf. pro Ltr. Ww. Derlig, Mittelstr. 4.  
G. 88r Wm. 2. 54 Pf. **S. Diehr, Neustadistr. 5.**  
G. 89r 2. 75 Pf. Wm. Jachmann, N. Haus. 18.  
88r 2. 56 Pf. **M. G. Erath, Krautstr. 43.**  
88r Wm. 2. 60 Pf. **Köhler, Mittelstr.**  
86r Wm. 2. 80 Pf. b. G. Kube, Hospitalstr.

**Benachrichtigung bei:**  
Gärtner Stanigel, 89r Examiner 80 Pf.  
v. Morze, Vansstr., 88r R. u. 86r Wm. 80 Pf.  
**J. Mohr, Schertendorferstr., 88r 60 Pf.**  
**B. Jacob, Krautstr., 87r 60 Pf.**  
R. Walde, Berlinerstr., 88r m. 89r 72 Pf.  
Heinr. Pletsch, Raumburgerstr., 80 Pf.  
Belzel, Lindeb., 89r 80, 2. 75 Pf. im Garten.  
Jul. Richter, b. Althamt, 88r 60 Pf.  
R. Winkler, Vansstr., 87r 60 Pf.  
Schaffran, Unt. Fuchsb., 88r 60 Pf.

**Kirchliche Nachrichten.**  
**Evangelische Kirche.**  
Am 11. Sonntage n. Trinitatis:  
Vormittagspr.: Hr. Pfst. sec. Gleditsch.  
Nachmittagspr.: Hr. Pfst. prim. Lonicer.  
Nach beendigten Vormittagsgottesdienste:  
Kinderlehre: Herr Pastor tert. Bastian.

**Evangelisch-luth. Kirche.**  
Am 11. Sonntag nach Trinitatis.  
Vormittag 9 Uhr u. Nachmittag 2 Uhr:  
Herr Pastor Hedert.

(Hierzu eine Beilage.)



## Grünberger Blauredere.

Wer sich gern zerstreuen läßt, brauchte in diesem Sommer von Grünberg aus nicht in die Ferne zu schweifen; es gab hier der Belustigungen fast zu viele für einen, der Alles mitmachen muß, sei es aus Neugier, sei es aus Verus, sei es aus innerem Drang zum Vergnügen, sei es, um unter die Haube gebracht zu werden.

Nun haben wir die Sommertheater-Saison, das Sängerefest, den Jacobimarkt und das Schützenfest nebst all' den vielen Vereinsfesten, die auch weite Kreise der Bevölkerung in Anspruch nahmen, glücklich hinter uns. Aber trotz des Vielen, was uns da geboten, stehen wir Grünberger in dem Rufe, in puncto des Vergnügens unermüdetlich zu sein. Sonst hätte man es doch wahrlich nicht wagen können, uns kurz nach dem Trübel des Schützenfestes ein großartiges Feuerwerk, einen großen Wasserläufer mit Concert und Ball und morgen wieder ein großes Militärconcert und noch einmal den erwähnten Wasserläufer anzubieten. Und wer glaubt, daß dann bis zum Sedanfest Ruhe ist, täuscht sich. Die Eingartierung, die wir heute bekommen haben, wird nicht verfehlen, die Lust an militärischen Schauspielen zu entfachen. Und es giebt wohl keine spannenderen Exercitien für die große Menge, als Kavallerie-Attacken, wie sie demnächst in unserer Nähe zu sehen sein werden. Anfangs nächster Woche werden ungezählte Schaaren zu Fuß und zu Wagen oder gar stolz zu Roß sich in das nördlich gelegene Terrain wälzen, um die Mäander zu verfolgen; gegen Ende der Woche aber haben wir wieder Eingartierung und da wird sich Grünbergs Gastfreundschaft gerade wieder so bewähren, wie im vergangenen Jahre. Drei Tage wird manche Familie nicht zur Ruhe kommen, und bei manchem Mädchenherzen wird's am Ende noch viel länger dauern, wenn auch nicht gerade so lange, wie die Plasterung der Obertorstraße.

Upropos: Obertorstraße! Es ist nichts so fatal, daß es nicht auch sein Gutes hätte. Wie uns ein Waidmann sagt, hätten die Jagdbunde durch die langdauernde Freilegung der Obertorstraße die beste Gelegenheit gehabt, sich im Schnäffeln zu üben, und die darin erworbene Fertigkeit könnten sie bei der jetzt beginnenden Hühnerjagd sehr gut gebrauchen. Wieder ein neues Vergnügen, die Hühnerjagd! Freilich nicht für die Hühner und vermutlich auch nicht für die Frauen unserer Nimrode, da die Beute in diesem Jahre schwerlich die auf ihre Erlegung verwendete Zeit, geschweige denn die Unkosten erliegen dürfte. Da wird denn in still verschwiegener Flur ab und zu ein kleiner Lampe für das fehlende Hühnerköpfchen angesehen werden und vorzeitig seinen Beruf, der Menschheit den schmachhaftesten Braten zu liefern, erfüllen müssen. Und man wird am Ende heutzutage geneigt sein, diesen Frevel im denkbar mildesten Lichte anzusehen. Es ist jetzt durchaus keine Kleinigkeit für eine Hausfrau, die nicht aus dem Vollen zu schöpfen vermag, einen Sonntagbraten zu beschaffen, so groß, wie ihn die Familie gewöhnt ist. Da würde denn ein gratis vom Eheherrn gelieferter Lampe, der sich an dem reichlichen Grünsutter feist und rund gefressen hat, sehr willkommen heißen werden, während die Rebbühner bei den hohen Butterpreisen, bei der Nähe des Kupfers und bei dem geringen Nährwerth keineswegs eine Erleichterung für die Hausfrau darstellen.

Wenn die Steigerung der Fleischpreise übrigens nicht bald aufhört, wird man wohl noch dazu übergehen, Hasen in Masse zu züchten. Ueberhaupt wird man sich allmählich in anderes Fleisch einzurichten haben. Anderwärts werden schon Kaninchen zum Schlachten in größerer Zahl gezüchtet, wieder anderswo gewinnt man schon den Frosch so viel Geschmack ab, wie die romanischen Nationen. Auch die billigeren Seefische werden jetzt massenweise in's Innere transportiert, um das fehlende Fleisch zu ersetzen. Inzwischen will es das Publikum den Gleichern noch immer nicht glauben, daß sie zu den hohen Preisen genöthigt sind. Und da dürfen wir wohl verrathen, daß auch hier eine Enquete — wir leben ja im Zeitalter der Enqueten — eingeleitet ist, um die Berechtigung der Schlächtermeister zu der Preisverhöhung festzustellen. Wer also von den Letzteren kein völlig reines Gewissen haben sollte, der möge bei Zeiten dafür sorgen, daß die Ergebnisse dieser Enquete nicht in schroffem Widerspruche zu seinen Fleischpreisen stehen.

Da bin ich nun von dem vergnügungslustigen Grünberg auf das lammernde Grünberg gekommen, welches sich nach den vollen Fleischtopfen vergangener Zeiten zurückzieht. Wie reimt sich das zusammen, daß unsere Bevölkerung am Fleische spart und doch für Vergnügungen immer noch das nöthige Kleingeld übrig hat? Vergebens sehe ich mich nach des Räthfels Lösung um. Doch da fällt mir ein, was unser verehrter Herr Stadtverordneten-Vorsteher am Sängerefest sagte: „Das macht der Wein!“ Ja, so muß es wohl sein. Der Hinblick auf den Neunundachtziger, der in unseren Kellern lagert, läßt keine Verhöhnung aufkommen. Das wird eine Thraäne, die glänzen soll, wie die in den letzten Nächten so reichlich gefallenen „Thränen des heiligen Laurentius“. Hoffentlich gießt sich zu ihr in diesem Jahre ein gleich guter Tropfen. Die letzten Wochen haben unsere Hoffnungen wieder belebt. Was verloren ist, muß freilich und wird verschmerzt werden; wenn nur das übrig gebliebene Viertel oder Fünftel wenigstens gut geräth, wollen wir aufhören zu murren.

Wozu auch Grillen fangen, wenn man — Rebbühner schießen kann! Zu dem letzteren Vergnügen wünschen wir allen unsern Jägern ebenso viel Pech, wie denen, die sich durch die schwere Zeit der Noth verleiten lassen sollten, dem ersten Sport obzuliegen.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 16. August.

\* Das anhaltende Steigen der Fleischpreise beschäftigt fortgesetzt die Presse. Aus Schlesien, Preußen, Bayern, Sachsen, von überallher werden fast täglich Preissteigerungen gemeldet. Die „Schlesische Volkszeitung“ bringt jetzt eine „authentische Geschichte“ aus Oberschlesien, die geeignet sein dürfte, die Einsicht zu fördern, daß die Schlächter nicht so sehr schuld daran sind, als man bislang in weiten Kreisen annahm. Danach brachte eine Bauersfrau im vergangenen Jahre zu Weihnachten eine achtzehnjährige Kuh zu Markte. Sie verlangte für das Stück Vieh 30 Thaler, mit dem Erfolge, daß sie es wieder nach Hause treiben konnte. In diesem Jahre verkaufte sie am Johannisviehmarkt dieselbe Kuh im Handumdrehen für 66 Thaler. Besser kann die Steigerung freilich nicht illustriert werden.

\* Ein falsches Zehnmarkstück ist von einem unbekannten Manne in Nieschwig, Kreis Bunzlau, ausgegeben worden. Die Prägung der Münze ist sehr scharf und die ganze Ausföhrung täuschend. Das Goldstück zeigt das Bild des Königs von Württemberg und die Jahreszahl 1873. Ueber den Mann ist nichts genaues bekannt. Da erst kürzlich in Groß-Hartmannsdorf desselben Kreises falsches Geld verausgabt worden war, so scheint es ein und dieselbe Person zu sein, welche das falsche Geld auf den Markt bringt.

— Heute feiern die früher Bäckermeister August Müller'schen Eheleute in Grosseim im Alter von 75 resp. 70 Jahren das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

— Aus Guben meldet die „Niederr. Volksztg.“ unterm 14. d. M.: „In der Braunkohlengrube „Gottes Hilfe“ sollen heut Nacht um 3 Uhr durch herabstürzendes Gestein die beiden Vergleute Gustav Redlich aus Gubichen und Schubert aus Grünberg getödtet sein.“ Das genannte Blatt giebt diese ihr von zwei Seiten gebrachte Nachricht nur unter Reserve wieder.

— Aus Sommerfeld meldet das „Gass. Wchbl.“: „Schäffe, die in der Nacht von Donnerstag zum Freitag gegen 2¼ Uhr in der Schloß-, Post- und Wilhelmstraße ertönten, verletzten die Bewohner dieser Straßen in Schrecken und Unruhe. Wie sich herausstellte, galten die Schäffe einem anscheinend tollwuthkranken Hunde, der einen städtischen Nachtwächter schon längere Zeit verfolgt hatte und von diesem selbst mit blander Waffe nicht abgewehrt werden konnte. Einige hinzugekommene Bürger versahen sich nun mit Gewehren und versuchten, den Hund zu erschließen, was ihnen jedoch wegen der herrschenden Dunkelheit nicht gelang. Das verwundete Thier wurde erst Freitag Morgen, nachdem es noch ein Kind in Petersdorf gebissen hatte, durch einen Arbeiter dort getödtet. Die thierärztliche Untersuchung des Cadavers ist bereits eingeleitet.“

— Ein großes Unglück wurde am Mittwoch Nachmittag in Forst noch rechtzeitig verhütet. Auf dem Richter'schen Grundstück, Feldstraße 40, ist dicht am Wege vor längerer Zeit Lehm ausgegraben worden. Das dadurch entstandene tiefe Loch sollte neuerdings durch Erde wieder ausgefüllt werden. Spielende Kinder vertrieben sich nun dadurch die Zeit, daß sie in die Grube sprangen. Plötzlich löste sich das durch den Regen locker gewordene Erdreich und verschüttete die Kinder. Ein zufällig des Weges kommender Geschäftsmann bemerkte noch den Kopf eines Mädchens aus der Erde hervorragen. Auf seinen Hilferuf eilten die Hausbewohner herbei und machten sich schleunigst an die Ausgrabung der Kinder. Das Letzte derselben, ein kleiner Knabe des Besitzers des Grundstücks, war bereits ohne Bewußtsein, kam jedoch später wieder zu sich. Einige Verletzungen, die der Knabe davontrug, sind nicht bedeutend. Den Kindern wird der ausgestandene Schrecken eine heilsame Warnung sein. Zugleich muß aber allen Eltern wiederholt angerathen werden, Kindern jeden Aufenthalt an oder in Sand- oder anderen Gruben zu verbieten.

— Das Zugießen von Spiritus zu einer brennenden Flamme hat sich am Mittwoch in Beuthen a. O. wieder einmal bitter gerächt. Wie der „B. a. d. O.“ schreibt, wollte ein Kindermädchen Milch warm machen und goß darum auf eine Spiritusflamme neuen Brennstoff aus der Flasche; der ganze Inhalt aber fing sofort Feuer und brachte dem armen Mädchen arge Brandwunden im Gesicht bei. Wenn nicht Hälfte zur Hand war, hätten leicht auch die umliegenden Gegenstände verbrennen können. Wird man sich aber endlich gewarnt sein lassen? Nein!

— In Köben a. O. erkrankt, wie das „Stein. Kreisbl.“ meldet, am Mittwoch Nachmittag beim Baden in der Oder der 11jährige Sohn des Arbeiters Fuchner. Die Leiche ist, trotz allen Suchens, noch nicht aufgefunden und es ist daher anzunehmen, daß sie von dem im raschen Steigen begriffenen Strome weit fortgeschwemmt worden ist. Leider hatte der Knabe es vorgezogen, eine näher gelegene Stelle der Oder zum Baden zu wählen, statt sich auf den von der Commune

alljährlich abgegrenzten und durch einen von dieser bestellten Aufseher überwachten Kinder-Badeplatz zu begeben.

— In Sprottau hat sich ein socialdemokratischer Arbeiterverein für den Wahlkreis Sprottau-Sagan mit dem Centralis in Sprottau gebildet, welcher bereits 83 Mitglieder zählt. Zu seinem Leitorgan hat er die „Schlesischen Nachrichten“ gewählt.

— Einem Schuhmachermeister in Sagan ist ein Gefelle durchgebrannt, nachdem er dem Meister zwei Fünfzigmarkscheine entwendet hat. Der Gefelle soll sich zunächst nach Sorau gewendet haben. Leider hat der Spigbube — sein Name ist Theodor Otto — noch vor seiner Abreise aus Sagan Gelegenheit gefunden einen der beiden Kassenscheine umzuwechseln.

— Vorgestern wurde in Görbersdorf das Denkmal für den Gründer der ersten Heilanstalt in Görbersdorf, den im vorigen Jahre verstorbenen Dr. Brehmer, in feierlicher Weise enthüllt.

— Drei Vergleute aus Hermisdorf bei Waldenburg sollen nach einer der „Volkszeitung“ aus Waldenburg in Schlesien zugehenden Nachricht am letzten Montag vom Kaiser in Audienz empfangen worden sein.

## 2) Das Stipendium.

Erzählung von Jenny Girsch.

Gebe war der Abkömmling eines alten sächsischen freiherrlichen Geschlechtes; der Zweig, dem er entsprossen, hatte sich aber im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts bürgerlichen Berufsarten zugewendet und den Adel fallen lassen. Obwohl in recht bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen, wurde Gebe doch zeit seines Lebens von der Erinnerung an die einstige Herrlichkeit seiner Familie gequält und empfand es als eine schwere Ungerechtigkeit des Schicksals, daß er sein Leben als Kantor und Lehrer in einer kleinen Stadt fristen mußte. Selbst der behaglichere Wohlstand, in den er durch das ihm von seiner verstorbenen Frau zugebrachte Vermögen gekommen war, hatte nur dazu gedient, diesen Stachel noch tiefer in seine Brust zu drücken; neuerdings war jedoch ein Ereigniß eingetreten, das ihn veranlaßte, sich in noch höherem Maße als Abkömmling der Freiherren von Gebe zu fühlen.

Zur Zeit der Reformation hatte ein Freiherr von Gebe eine Stiftung gemacht, aus deren Ertrag alle Söhne der Familie von Gebe, welche sich dem Studium der Jurisprudenz, der Medicin oder der Theologie widmeten, recht ansehnliche Stipendien erhielten. War kein Gebe vorhanden, der Anspruch auf das Stipendium machte, so konnte dasselbe aber auch an andere, dann jedoch nur an evangelische Studenten der Theologie verliehen werden.

Derartige Fälle waren im Laufe der Jahre wiederholt vorgekommen und standen jetzt, wenn nicht für immer, so doch für eine Reihe von Jahren zu erwarten, denn der Kantor Gebe und sein Sohn waren die einzigen Träger des Namens. Der letzte männliche Sprosse des adligen Zweiges der Familie war vor einem Jahre gestorben. Er hatte das Amt eines Curators der Familienstiftung bekleidet und dieses war jetzt mit allen dazu gehörigen weitgehenden Befugnissen und einem kleinen Einkommen auf den ältesten Vertreter der bürgerlichen Linie, also auf den Kantor Gebe übergegangen. „Wenn du nach Leipzig gehst, so habe ich nicht übel Lust, dort ebenfalls mein Heim aufzuschlagen,“ fuhr der Kantor nach einer Pause fort.

„Du wolltest dein Amt aufgeben?“ rief der Sohn betroffen.

„Warum nicht? Habe ich es nicht redlich verdient, mein Alter in Ruhe hinzubringen?“ fragte Gebe beleidigt.

„Gewiß, Vater,“ erwiderte Hermann warm, „aber du bist noch nicht alt. Deine Wirksamkeit an der Kirche und deine Lehrthätigkeit werden dir fehlen.“

„Du bist ein Schwärmer, mein guter Hermann,“ sagte der Kantor achselzuckend.

„Dein Garten, deine Blumen, deine Bienenstöcke, alles, alles würde dir fehlen,“ fügte Hermann hinzu.

„Nun, die ließen sich anderwärts auch beschaffen,“ lachte der Alte, „und wenn du denkst, es würde mir an Beschäftigung mangeln, so bist du im großen Irrthum. Ich sage dir, die Gehe'sche Stiftung macht mir zu schaffen; es gehen Stöße von Briefen ein, die ich beantworten muß, ich werde von den Aspiranten förmlich überlaufen, und dabei meinen die Herren Superintendenten, Schulinspectoren und Pastoren, welche Stipendien für ihre Söhne verlangen, der Kantor Gebe, der doch eigentlich ihr Untergebener sei, müsse sich noch eine besondere Ehre daraus machen, ihnen gefällig sein zu können und habe nichts thun, als ihr Besuch mit einem gehorsamen „ja“ zu beantworten.“

Er war bei diesen Worten aufgestanden und lief mit großen Schritten im Zimmer umher.

„Ich denke, du hast dich bei der Entscheidung nur nach den Zeugnissen der jungen Leute und nach ihrer Bedürftigkeit zu richten; alles übrige geht dich nichts an,“ bemerkte Hermann.

„Sage das nicht, mein Sohn, es walten da doch noch andere Rücksichten!“ fiel der Kantor ein, fügte aber schnell hinzu, „d. h. du hast ganz recht, Würdigkeit und Bedürftigkeit in erster Linie, aber es heißt doch auch mit den vorhandenen Mitteln ausreichen, die richtige Auswahl treffen; es kommen mindestens dreimal so viel



Bewerbungen, als berücksichtigt werden können. Ich sage dir, seit ich Curator der von Geheßen Stiftung bin, bin ich ein geplagter Mann."

Der junge Doctor konnte sich eines leisen Lächelns nicht erwehren, denn der Vater sah bei dieser Klage durchaus nicht wie ein geplagter Mann, sondern recht selbstzufrieden aus.

"Wenn ich in einer größeren Stadt lebe, ist das auch ganz anders," fuhr der Kantor sich wieder niederlegend fort, "wie ich dir sage, hier glaubt alles, was sich zu den Honoratioren rechnet, ein Recht auf das Stipendium zu haben, weil Kantor Gehe der Curator ist, und wer's nicht bekommt, den hat man zum Feinde."

"Was wirst du nun sagen, lieber Vater, wenn ich dir bekenne, daß ich dir nicht nur einen Wittsteller auf den Hals gezogen und ihm meine Verwendung bei dir angedeutet habe, sondern daß ich seinen Besuch jeden Augenblick erwarte?" versetzte Hermann mit schalkhaftem Lächeln, aber der Kantor runzelte die Stirn.

"Was willst du damit sagen? Ich wünsche da in der That keine Einmischungen," murmelte er verdrießlich.

"Ei, so schlimm ist es nicht," antwortete der Sohn, ohne sich aus der Fassung bringen zu lassen. "Ich bin eine Strecke Wegs mit Kurt Schubert gefahren, er studirt in Tübingen und kommt während der Ferien her, um Mutter und Schwester zu besuchen. Er erzählt mir, oder eigentlich fragte ich's ihm halb mit Gewalt ab, wie kümmerlich er sich auf der Universität durchschlägt und welche Entbehrungen sich trotzdem die Frau Pastorin und Luise auferlegen müßten, um ihn dort zu erhalten; und da erkundigte ich mich, ob er sich denn noch nicht um das von Geheße Stipendium beworben habe."

"Er hat's noch nicht gethan," sagte der Kantor. "Nein, er hat's nicht gethan, und weist du auch warum? Weil sein verstorbener Vater kein directer Vorgesetzter gewesen; er fürchtet, du könntest glauben, daß er darauf besondere Ansprüche begründe."

"Sehr zartfühlend," versetzte Gehe, und es war zweifelhaft, ob er spottete oder lobte; Hermann nahm das letztere an.

"Nicht wahr?" rief er. "Kurt ist ein kreuzbraver Bursch; wenn einer das Stipendium verdient, so ist er's. Ich habe ihm die Grillen ausgedrückt, und ihm das Versprechen abgenommen, sich dir heute noch persönlich vorzustellen und darum zu bitten. Nicht wahr, du giebst es ihm?"

"Das kann ich im Voraus nicht bestimmen," bemerkte Gehe ausweichend.

"Er hat glänzende Zeugnisse; daß er's braucht, dafür bedarf es für dich keines Nachweises, also gieb es ihm!"

"Wir wollen sehen."

"Versprich es mir," bat Hermann, des Vaters Hand ergreifend. "Bedenke wie gut Pastor Schubert und seine Frau immer gegen mich waren, ihr Haus war mir eine zweite Heimath."

"Allem Anscheine nach gedenkst du sie wieder aufzusuchen, sagte der Kantor."

"Gewiß, ich habe erst durch Kurt erfahren, daß die Frau Pastorin und ihre Tochter wieder hier wohnen; sie waren doch nach des Pastors Tode fortgezogen."

"Sie sind bald wiedergekommen," antwortete Gehe lakonisch, indem er aufstand und sich der Thür des Nebenzimmers zuwandte. "Ich habe noch ein paar Briefe zu schreiben; sollte Kurt Schubert kommen, so laß ihn in mein Zimmer treten, ich liebe es nicht, wenn geschäftliche Dinge in familie behandelt werden."

Er schritt über die Schwelle und schloß die Thür hinter sich. Kopfstüttelnd sah ihm Hermann nach. Der Vater hatte sich während der Jahre, wo er ihn nicht gesehen, doch sehr verändert. Etwas hochfahrend und verdrießlich war er wohl immer gewesen, jetzt schien ihm aber sein Amt als Curator und gar der Lotteriegewinn recht zu Kopfe gestiegen sein. Hermann vermochte sich keine Rechenschaft zu geben, warum ihn der letztere so beängstigte, aber er fühlte, daß zwischen ihm und dem Vater sich eine Kluft aufgethan hatte.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

Cholera. Es scheint, daß die spanische Regierung die Lage als gefahrlos darstellt, wie sie wirklich ist. Wenigstens wird dem Depeschbureau Herold aus Madrid vom 14. d. M. gemeldet: "In Valencia und Toledo haben gestern 49 Choleraerkrankungen und 25 Todesfälle stattgefunden. Nach den amtlichen statistischen Ausweisen sollen seit dem 13. Mai, dem Tage des ersten Auftretens der Cholera, bis zum 11. August 1672 Choleraerkrankungen und 834 Todesfälle (davon 80 Procent in Valencia) vorgekommen sein. Von wohlinformirter Seite wird uns versichert, daß die wirkliche Zahl der Todesfälle bedeutend größer sei. Man veröffentlichte stets die Zahl der in Valencia und Toledo stattgehabten Fälle, verschweigt aber, daß in den übrigen Provinzen Spaniens ebenfalls die Cholera herrscht." Eine officiële Meldung vom 15. d. lautet: "In der Provinz Badajoz ist die Cholera fast erloschen, dagegen dauert dieselbe in den Provinzen Alicante und Valencia fort. In dem Gefängniß von Valencia, in welchem sich 1500 Verurtheilte befinden, kamen am Donnerstag 2 Cholerafälle vor, von denen einer tödtlich verlief." — Ein gestriges Telegramm besagt, daß vorgestern in den Provinzen Alicante, Badajoz, Toledo und Valencia 55 Choleraerkrankungen und 26 Todesfälle gemeldet wurden. — Nach einer von Lloyd's veröffentlichten Depesche hat die britische Botschaft in Konstantinopel unter dem 7. August Mittheilung gemacht, daß in Nikolajeff sieben Fälle, darunter fünf tödtlich verlaufene, einer verdächtigen Krankheit vorge-

kommen seien, die man für Cholera halte. Die türkischen Behörden hätten gegen alle aus den Häfen des Schwarzen Meeres stammenden Ankünfte Ueberwachung angeordnet. — Nach einem Telegramm des "Reut. Bur." aus Kairo kamen am Mittwoch in Mecca 44 und in Djedda 35 Todesfälle an der Cholera vor. Wie verlautet, wollen sich die Mächte über die gemeinsame Ueberwachung des Nothen Meeres verständigen.

Hochfenerexplosion. Der Hochföfen der Illinois Stahlgesellschaft in Joliet bekam am letzten Montag, als er 40 000 Pfund geschmolzenes Metall enthielt, einen Sprung. Die Explosion war so furchtbar, daß alle Häuser der Stadt in ihren Grundvesten erschütterten wurden. Vier Arbeiter wurden zerschmettert, einer verbrannte ganz und eine ganze Anzahl trug schwere Brandwunden davon.

Feuersbrunst. In der Nacht zum Freitag gegen 3 Uhr brach in dem Hauptempfangsgebäude des Centralbahnhofes in Köln unmittelbar unter dem Dache Feuer aus; um 3 Uhr stand der Dachstuhl in hellen Flammen. Es gelang der Löschmannschaft des Bahnhofes, unterstützt von der städtischen Feuerwehr, den Brand auf den Dachstuhl zu beschränken; um 4 Uhr waren die Flammen bewältigt; der Dachstuhl scheint zerstört zu sein; der Verkehr erleidet keine merkliche Störung.

Ein heftiger Sturm, verbunden mit Hagelschlag, verheerte vorgestern Nacht einen großen Theil der Umgebung von Ravia. Gegen 15 Ortschaften wurden davon betroffen, die Reisfelder wurden gänzlich vernichtet. Auch in der Provinz Mantua wurden 4 Ortschaften von Hagelschlag heimgesucht. Der am Eigenthum angerichtete Schaden ist ein sehr großer, durch entwurzelte Bäume wurden auch mehrere Personen verletzt.

Ueberschwemmung. Aus Kalkutta wird vom 14. d. gemeldet: Der Ganges ist aus seinen Ufern getreten und hat auf weite Strecken hin das Land vollständig überschwemmt. Eine große Anzahl von Menschen fand in den Fluthen den Tod. Der am Eigenthum angerichtete Schaden ist außerordentlich groß. Bewohner der umliegenden Ortschaften, die sich auf Dämme geflüchtet hatten, blieben fünf Tage von jedem Verkehr abgeschnitten und ohne Nahrung.

Einsturz einer Badeanstalt. Vorgestern stürzte nach einem Telegramm aus Neapel eine Badeanstalt am Strande von Marinella ein. Gegen hundert Personen fielen ins Wasser, wobei zwei ertranken und eine verwundet wurde; alle übrigen wurden gerettet.

Große Heuschreckenscharen verheeren den französischen District Saint Chaptes. Trotz aller Schutzmaßregeln nehmen dieselben in beunruhigender Weise zu. Die Ernten in den Districten Dions, Sainte Anastasie und Saint Chaptes sind bereits größtentheils vernichtet. Die Bevölkerung befindet sich überall in sehr gedrückter Stimmung.

Eine Gedenkfeier an die um Mex geschlagenen Schlachten fand am Freitag Vormittag in der Schlucht von Gravelotte statt, nachdem die Gräber der Krieger von 1870 am frühen Morgen von 30 Vereinen mit Blumen und Kränzen geschmückt worden waren. Patriotische Lieder leiteten die Feier ein, bei welcher Oberregierungsath v. Kramer eine von Begeisterung getragene Rede hielt. Die Bewohner von Mex hatten sich in großer Zahl mittels Extrazuges über Mars an der Mosel zur Gedächtnisfeier eingefunden.

Die telegraphische Verbindung mit Helgoland. Von Helgoland werden künftig zwei weitere Telegraphenkabel nach dem deutschen Festlande geführt werden. Das eine neue Kabel soll nach Wilhelmshaven, das andere über die Insel Amrum geleitet werden. Bisher war nur eine Kabelleitung nach Cuxhaven vorhanden.

Wegen Urkundenfälschung wurde der Bürgermeister in Osterwiech verhaftet.

## Anmeldungen beim königlichen Standesamte der Stadt und Kammerei Grünberg.

### Geburten.

Den 5. August. Dem Zimmermann Friedrich Wilhelm Tiege ein S. Richard Otto. — Den 6. Dem Maurer Karl Friedrich Hermann Wahl eine T. Auguste Clara Frieda. — Den 8. Dem Kaufmann Johann Hubert Stephan Esser ein S. Karl Wilhelm Richard. — Den 9. Dem Fabrikarbeiter Gustav Robert Scholz ein S. Max Otto Alfred. — Dem Rangirer Johann August Heppner eine T. Elfrida Emma. — Den 10. Dem Maler Julius Wilhelm Goll eine T. todgeboren. — Dem Kutscher Johann Christian Reinhold Seule zu Kühnau ein S. Reinhold August. — Dem Tagelöhner Karl Heinrich Reinhold Grwiehner zu Sawade Zwillinge Pauline Auguste und Karl Wilhelm. — Den 12. Dem Arbeiter Joseph Giesinski eine T. Maria Magdalena Franziska. — Dem Bäckermeister Friedrich August Schäfer ein S. Paul August. — Den 13. Dem Krempelmeister John Buckley Wilson eine T. Evelyn. — Dem Bäcker Julius Reinhold Hermann Seebauer ein S. Hermann Gustav Karl. — Den 15. Dem Grubenarbeiter Johann Karl Heinrich Körber eine T. Johanna Maria Martha.

### Aufgebote.

Kaufmann Oskar Leberecht Neumann mit der Wittve Johanne Ernestine Ruisch geb. Ed. — Schmied Karl Oswald Rüd mit der Wittve Johanne Auguste Morgenheim geb. Walter. — Zimmergeselle Ernst Friedrich Paul Riedel mit Maria Martha Rache. — Tischler Heinrich Mufstroph mit Anna Vater zu Breslau.

### Eheschließungen.

Den 11. August. Fabrikarbeiter Paul Gustav Eduard Rudoweb mit Auguste Emilie Louise Burger.

Den 13. Färber Heinrich Raube mit Johanne Ernestine Hering. — Den 14. Gelbgießer Friedrich Wilhelm Paul Apelt mit Ottilie Helene Auguste Gohle. — Schneider Johann Karl Wilhelm Hande mit Auguste Emilie Nichtsteig. — Kesselheizer Gustav Heinrich Magnus zu Krampe mit Ernestine Pauline Mattner daselbst. — Häusler und Zimmermann Friedrich Wilhelm Roffe zu Sawade mit der Wittve Anna Maria Rosina Schubert geb. Kaufmann daselbst.

### Sterbefälle.

Den 8. August. Des Schmiedemeisters Johann Karl Gustav Beder zu Krampe T. Johanne Pauline Auguste, alt 3 Jahre. — Den 9. Fabrikarbeiter Ferdinand Ewald Kasser, alt 47 Jahre. — Den 12. Des Gepäcträgers Karl Wilhelm Friedrich T. Martha Maria, alt 8 Monate. — Den 13. Des Tischlermeisters Gottfried Christian Louis Witthaus S. Fritz Richard Hermann, alt 5 Monate. — Des Arbeiters Gustav Wilhelm Fleischer S. Gustav Heinrich, alt 1 Jahr. — Hauptlehrer Reinhold Hugo Edmund Meister zu Schertendorf, alt 47 Jahre. — Den 14. Wittve Maria Rosina Winter geb. Mücke, alt 73 Jahre. — Den 15. Des Häuslers Karl Robert Fritz Kloy zu Krampe T. Ida Anna Emma, alt 7 Monate.

## Lösungen der Räthsel in Nr. 96:

1. Habersleben.  
2. Es irrt der Mensch, so lange er strebt. (Elektricität, Sanherib, Iphigenie, Raummeter, Robert, Taurus, Dekameter, Emilie, Rette, Marburg, Erlangen, Nebraska, Samuel, Cato, Helsingfors.)

## Kreuz - Aufgabe.

a	a	d
e	e	e
i	i	l l m m n
n	n	o o o p r
r	r	s s s t t
t	u	u
u	y	z

Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so zu stellen, daß die mittleren Reihen gleiche Wörter ergeben. Die Wagerichten bezeichnen: 1. Mineral. 2. Fluß in Rußland. 3. Stadt in Deutschland. 4. Römischer König. 5. Land in Europa. 6. Französischer Schriftsteller. 7. Theil des Baumes.

## Charade.

(Dreißilbig.)

Dem Fels, um den sich Bogen thürmen,  
Den keine Macht der Zeit bewegt,  
Gleichst Du bei schweren Lebensstürmen,  
Wenn Dir die Eins das Herz erregt.

Der Reim, aus dem die Thaten sprossen,  
Der muthig, was er liebt, sich schafft,  
Er ist im Innern eingeschlossen  
Durch beider Letzten Wunderkraft.

Das Ganze drängt zu frohen Schwänken  
Im ewig bunten Wechsel hin,  
Denn selten giebt es ein Bedenken  
Für unserer Jungen flotten Sinn.

## Berliner Börse vom 15. August 1890.

Deutsche 4 1/2 % Reichs-Anleihe	107 bz.
3 1/2 % dito	99,50 bz.
Preuß. 4 % consol. Anleihe	106,30 G.
3 1/2 % dito	99,60 bz.
3 1/2 % Bräm.-Anleihe	161 bz.
3 1/2 % Staatsschuld.	99,90 bz.
Schlei. 3 1/2 % Pfandbriefe	98,60 bz.
4 1/2 % Rentenbriefe	102,90 G.
Posener 3 1/2 % Pfandbriefe	97,90 bz G.
4 1/2 % dito	101,90 G.

## Berliner Productenbörse vom 15. August 1890.

Weizen 185—198, Roggen 150—167, Hafer, guter und mittelschleßischer 149—155, feiner schleßischer 156—161.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Auf dem Lande unentbehrlich. Liebau, Reg.-Bez. Liegnitz. Ein Wohlgeboren theile auf Ihre Zuschrift ergebnis mit, daß mein Leiden ein derartiges ist, welches gar nicht gehoben werden kann. Ich leide nämlich an chronischem Magenkatarrh und muß jeden Tag darnach trachten, leichten Stuhlgang zu bekommen. Habe ich diesen nicht, so quält mich ein unträglicher Kopfschmerz, was mit fortwährendem Aufstoßen verbunden ist. Da mir Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, (à Schachtel 1 M. in den Apotheken) einen leichten Stuhlgang bewirken und auch den Kopfschmerz sowie das Aufstoßen heben, gebrauche ich dieselben schon seit mehreren Jahren. Auch muß ich erwähnen, daß viele meiner Kunden und Freunde, welche wissen, daß ich Ihre Pillen gebrauche und auch bei dergleichen Leiden empfehle, mich bitten, welche abzulassen. Achtungsvoll August Kirich, Handelsmann. — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und keine Nachahmung zu empfangen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Abhyinth, Bitterklee, Gentian.



## Bekanntmachung.

Nach der Anzeige unseres Stadtförsters Klee ist jetzt wieder der Schmetterling des Kiefernspinners aufgetreten und mit dem Einsammeln desselben im Kämmerforst begonnen worden.

Wir machen alle Privatforstbesitzer auf die drohende Gefahr mit dem dringenden Ersuchen aufmerksam, im eigenen Interesse das sorgfältige Sammeln der Schmetterlinge des Kiefernspinners in ihren Forsten bewirken zu lassen.

Der Magistrat.  
S. B.  
Rothe.

## Bekanntmachung.

In dem Konkurs über das Vermögen des Bauunternehmers **Wilhelm Grasse** zu Grünberg ist heute in Gemäßheit des § 151 R. O. O. nach stattgehabter Schlussvertheilung die Aufhebung des Konkursverfahrens beschlossen worden.

Grünberg, den 13. August 1890.  
**Schmah, Gerichtsschreiber**  
des königlichen Amtsgerichts III.

## Zwangsversteigerung.

Montag, den 18. d. M., Nachmittags 6 Uhr, sollen im Kretscham zu Schertendorf, — einem Dritten gehörig —

1 Lade und 1 Commode öffentlich meistbietend versteigert werden.  
**Scholz, Gerichtsvollzieher.**

## Zwangsversteigerung.

Montag, den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich Adlerstraße 4 hierelbst einen noch guten Kinderwagen öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.  
**Scholz, Gerichtsvollzieher.**

## Verpachtungen.

Dienstag, den 19. August, Vormittags 10 Uhr, soll die Aukernte auf dem Baume vor dem August Grundmann'schen Grundstück Niederstraße 10 an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.

Dienstag, den 19. August, Nachmittags 4 Uhr, soll die Grummeterte auf den August Grundmann'schen Wiesen hinter Krampe an Ort und Stelle meistbietend gegen sofortige Zahlung verpachtet werden. Die Wiesen werden einzeln verpachtet.

**Robert Kühn,**  
Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.  
NB. Sammelplatz in Krampe bei Gastwirth Herrn Mülsch.

## Jagd-Verpachtung.

Die Verpachtung der hiesigen Gemeinde-Jagdnutzung soll Dienstag, den 19. August, Nachm. 5 Uhr, beim Gastwirth Herrn Wocke erfolgen. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.  
Droschkau, den 13. August 1890.  
Der Gemeinde-Vorsteher **Schulz.**

## Bekanntmachung.

Die wahlberechtigten Mitglieder der hiesigen katholischen Pfarrgemeinde werden zu der am Mittwoch, den 3. September cr., Nachmittags 2 Uhr, in dem Locale der II. Classe der kathol. Schule hierelbst stattfindenden Wahl von

3 Kirchenvorstehern und  
9 Gemeindevertretern  
hiermit eingeladen.

Grünberg, den 16. August 1890.  
Der kath. Kirchen-Vorstand.  
**Gerntke.**

## Ortskrankenkasse II.

Heut Nachmittags 3½ Uhr im Saale des Herrn Finke

**General-Versammlung.**  
Vortrag über das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz.  
Der Vorstand.

Die in der Nähe von Großen a. O. gelegene **Raednitz-Mühle** mit vorzüglicher Wasserkraft und 114 Morgen Ländereien ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Herr **Paul Selzer, Großen a. O.**

**Ein Wohnhaus mit Garten** preiswerth zu verkaufen **Silberberg 7.**

## Im Namen des Königs!

In der Privatklage des Schneidemeisters **Friedrich Steike** zu **Rothenburg a. O.**, Privatklägers, vertreten durch den Rechtsanwalt **Creutzberger** zu Grünberg, gegen

1. den Uhrenfabrikanten **Louis Frenzel,**  
2. den Weber **Paul Frenzel,**  
3. den Barbier **Herrmann Frenzel,**

4. den Weber **Herrmann Busch,** sämtlich zu **Rothenburg a. O.**, Angeklagte, vertreten durch den Rechtsanwalt **Kleckow** zu Grünberg, wegen Beleidigung und Mißhandlung hat das königliche Schöffengericht zu Grünberg in der Sitzung vom 4. Juni 1890, an welcher Theil genommen haben:

1. **Arndt, Amtsgerichtsrath,** als Vorsitzender,  
2. **Adam, Rentmeister,**  
3. **Uttikal, Rentmeister,** als Schöffen,  
**Seidel, Diätar,** als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt, daß die Angeklagten:

1. der Weber **Herrmann Busch,**  
2. der Weber **Paul Frenzel,**  
3. der Uhrenfabrikant **Louis Frenzel,**  
4. der Barbier **Herrmann Frenzel,**

sämmtlich zu **Rothenburg a. O.** der öffentlichen Beleidigung und zwar **Paul Frenzel** in 2 Fällen, die übrigen nur in einem Falle schuldig und deshalb:

a. **Herrmann Busch** mit einer Geldstrafe von — 15 — fünfzehn Mk., im Unvermögensfalle mit einer Gefängnißstrafe von — 5 — fünf Tagen,  
b. **Louis Frenzel** mit einer Geldstrafe von — 24 — vierundzwanzig Mk., im Unvermögensfalle mit einer Gefängnißstrafe von — 8 — acht Tagen,

c. **Paul Frenzel** mit einer Geldstrafe von — 36 — sechsunddreißig Mk., im Unvermögensfalle mit einer Gefängnißstrafe von — 12 — zwölf Tagen,  
d. **Herrmann Frenzel** mit einer Geldstrafe von — 24 — vierundzwanzig Mk., im Unvermögensfalle mit einer Gefängnißstrafe von — 8 — acht Tagen zu bestrafen, dagegen

**Paul Frenzel** der Körperverletzung und **Herrmann Frenzel** der Körperverletzung und der Beleidigung in einem 2. Falle nicht schuldig und dieselben freizusprechen,

die Kosten des Verfahrens den Angeklagten aufzulegen; ferner dem Beleidigten, Schneidemeister **Friedrich Steike** zu **Rothenburg a. O.** die Befugniß zuzusprechen, den erkennenden Theil des Urtheils innerhalb 4 Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urtheils einmal durch Infektion in eins der beiden hiesigen Lokalblätter auf Kosten der Angeklagten bekannt zu machen.

## Von Rechts Wegen.

Nachdem in Nr. 187 des Niederschles. Tageblattes über die darin „geschilderte Naturseitenheit“ aus Sawade die Discussion feierlich eröffnet worden, melden wir uns hiermit zum Wort. Zunächst versichern wir einfach, daß wir als schlichte Landbewohner für solch erhabene Aufassung der Beförderungsort des Thieres, wie sie der besonders weise Herr — der zufällig ein Grünberger war — nach seinem reichen Wissensschatze entfaltete, herzlich wenig inclinieren. Das genügt, ohne weitere Kreishülfe, zu wissen, daß der Findling sich als Emys europaea eingeführt, allerdings leider zu klein, um wirklich die vermiste Schmidt'sche Schildkröte zu sein. Dagegen erregte weit mehr unsere Aufmerksamkeit die für die unterrichteten Kreise Sawade's eben nicht schmeichelhafte, zweideutige Schilderung des Vorfalles. Nun, wir haben auch eine sehr nützliche Lösung dafür. Es hat sie allem Anschein nach nur eine heimliche benachbarte Hundstagskühnheit „verbrechen“ helfen. — Wir werden in dieser Annahme sogar noch nachträglich bestärkt durch die in Nr. 189 des Tagebl. dem Ardiengerichte erneut gewidmete überreiche Beachtung. Es will uns bedünken, daß die sonderbare Verquickung mit gewitterten übermüthigen Bengeln, Ignoranten und gewissen Escamoteurs keinen sonderlichen Schildkrötenjuppen-Extract ergeben hat. **Wohrere Sawader.**

Ich leiste schon lange für meine Frau **Auguste Richardt** geb. Prüker keine Zahlung mehr.

**Th. Richardt.**

Eine seit vielen Jahren bestehende **Bäckerei,** neben welcher auch jedes andere Geschäft betrieben werden kann, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei **Senfleben, Rechtsconzipient, Grünberg i. Schl.**

## Umzugsbalder ist das Grundstück

**Drentfauerstraße Nr. 16** mit Acker, Wiese, Haus u. schönen Obstbäumen sofort zu verkaufen. Auch sind ein Glasfönd, eis. Ofen, Kinderwagen, Waschkab u. verschiedene Wirtschaftsgüter zu verkaufen.  
**Franz Kuhn.**

**Ein Wohnhaus** mit großem Garten und Acker, für Landwirthe geeignet, ist unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Ein gut rentirendes **Wohnhaus** — 6 Mittelwohnungen m. Hinterhaus, Hofraum, kl. Garten, 2 Kellern — ist veränderungsbalder bei geringer Anzahl. sofort z. verkaufen. Offerten nimmt unter **J. G. 32** die Exped. d. Bl. entgegen.

**Geladen am Markt 82/83** in der Nr. u. Garnisonstadt **Bülichau,** seit 50 J. Material u. Destillation, zu verpachten. 2 Stüb., Küche u. Zub. z. 1. Oct. an ruh. Mieth. zu verm. **A. H. Peltner, Breitestr.**

**Ring 25, II. Etage** 4 Zimmer, Küche, Wasserleitung; **Schulstraße 16:** 2 Zimmer u. Küche, oder 4 Zimmer u. Küche zu vermieten.

Eine Unterwohnung: Stube u. Küche nebst geräum. Holzstall und Keller, zum 1. September oder später zu vermieten  
**Mühlweg 34a.**

1 kleine Stube nebst Kammer an 1 oder 2 Personen zu vermieten im **Neubau Feldstraße Nr. 5.** Auskunft: **Fleischerstraße 1.**

Eine Stube ist zu vermieten **Bülichauerstraße 35.**

2 Stuben, Küche u. Zubeh., parterre, zum 1. October c. zu vermieten  
**Ring Nr. 24.**

frdl. möbl. Zimmer sof. z. bez. **Fr. E. Grien.** Eine Unterstube zu verm. **Krautstraße 29.**

3 Stuben, Küche u. Zubeh. zum 1. October verlegungshalber zu vermieten  
**Schulstraße Nr. 7.**

Auch ist eine einzelne Stube zu vermieten.

1 kleine Stube zu verm. 7. Bezirk 9. Eine frdl. kleine Wohnung vom 1. Sept. ab zu vermieten **Breitestraße 50.**

1 Stube, Alkove und Küche ist an ruhige Leute zu vermieten  
**Bülichauerstraße 11.**

1 Stube m. Alkove ist zu verm. u. kann bald bezogen werden **Steingasse 9a.**

Unterwohnung — 2 Stüb. u. Küche — 1. October zu verm. **Berlinerstr. 65.**

Zwei Wohnungen zu verm. **Fleischerstr. 1.** Ob. Wohnräume, 2 Stüb., Küche, Kamm. m. Zub. z. Oct. zu verm. **Niederstr. 83.**

Eine Oberstube nebst Kammer zum 1. September an ruhige Miether zu vermieten **Berlinerstrasse 80.**

Eine Stube z. 1. Sept. z. verm. **Roseng. 6.** Eine gr. Stube n. **Beigelaß** zum 1. Oct. zu verm. **Breite Str. 64.**

## Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Zubeh., bald oder später zu vermieten **Postplatz 14.**

Zum 1. September wird eine Oberwohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubeh., Bülichauerstraße oder Umgegend zu mieten gesucht. Adressen unter **R. G. 20** abzugeben in der Expedition des Blattes.

**Kost-Mädchen** m. angen. Marischfeld 2. **Berlinerstr. 88** ist 1 Wohn- u. Schlafst. z. 1. Oct. und 1 Giebelst. sof. z. verm.

Ein im Comtorfach vertr. i. Mann sucht unt. günst. Beding. p. 1. Octob. Stellung. Gef. Offerten unt. **A. B. 99** postl. Glogau.

**Einen Wirthschaftsvogt** sucht zum 1. October d. J. und einen **verheirath. Pferdeknecht** zu Neujahr 1891  
**das Dom. Ober-Weichau,** Kr. Freystadt.

2-3 tüchtige Schuhmachergesellen finden sofort dauernde Beschäftigung.  
**H. Bieger, Rensalz a. O.**

Einem Tischlergesellen sucht **Robert Habermann.**

1 Tischler oder Kistenmacher sucht **A. Kubis, Mühlweg 11.**

Einem Tischlergef. nimmt sof. an **H. Keller, 1 Schuhm. Ges. w. sof. angen. Burgstr. 16.**

1 gewandten Mann für die Presse u. 1 Wäscher sucht p. bald **Tuchm.-Gewerks-Fabrik.**

Einem Arbeiter oder kräftigen Burken nimmt an **Gustav Schulz, Gr. Kirchstr. 11.**

Ein ordentlicher Haushälter kann sich melden.

**Gasthof zur Traube.**

Einem fleißigen kräftigen Arbeiter, der sich zu Gartenarbeit eignet, sucht für dauernd **Bruno Nerche.**

**Köchinnen, Mädchen** für Alles und vom Lande, Stuben- u. Kinder mädchen, Kinderfrauen für sofort und October sucht **Miethefrau Kaulfürst, Niederstr. 29.**

**Köchinnen, Mädchen** f. Alles u. vom Lande, auch Kinder mädchen und eine zuverlässige Kinderfrau zu einem Kinde erhalten Stellung durch **Miethefrau Schmidt, Mittelstr. 16.**

Tüchtige Köchinnen, Stuben- u. Kinder mädchen, sowie Mädchen f. Al., Knechte u. Mägde auf's Land erb. Stell. b. h. Lohn durch **Miethefr. Senfleben, Maulbeerstr. 1.**

**Mädchen** f. Alles, Stuben mädchen u. Land mädchen für hier u. außerhalb erhalten Stellung durch **Frau Becker, Holzmarktstraße 6.**

Ein ordentliches Dienstmädchen wird bei hohem Lohn per bald gesucht **Hospitalstraße 27.**

Ein kräftiges Kindermädchen wird zum sofortigen Antritt verlangt **Gr. Bahnhofstraße 1, 1 Tr.**

**Selfactor-Mädchen,** sowie eine **Kremplerin** werden sofort gesucht. **Mittelmühle.**

**Heirath!** Ein Mädchen, 20 Jahre alt, häuslich geübt, aus beider Familien. 30,000 M. Vermög., wünscht sich zu verheirathen. Nicht anonyme Anerbietungen unter M. 3870 an „General-Anzeiger“ **Berlin SW. 61.**

**Ein Wittwer,** Mitte 40er Jahre (Professionist), mit respectabilem Geschäft, wünscht sich zu verheirathen. Hierauf reflectirende Damen in gesetztem Alter und solidem Charakter wollen ihre Adressen unter B. W. an die Expedition des „Sommerfelder Wochenblatts“ einreichen. Etwas Vermögen erwünscht, aber nicht direct erforderlich.

1 sichere Hypothek v. 2000 M., 4½ und 525 M., 5½ Zinsen tragend, bald zu cediren gesucht.

Schriftliche Offerten unter **I. K. 96** in der Expedition d. Bl. erbeten.

Ein Flügel mit englischer Mechanik, gut Stimmung haltend, zu vermieten oder zu verkaufen. **Näh. Berlinerstr. 59.**

**Reinigungsmaschinen** verkauft billig **E. Wenzel, Burg 26.**

Eine wenig gebrauchte Nähmaschine, hochartig, neuestes System, ist sehr billig zu verkaufen bei

**C. A. Schellmann, Mittelstr. 2.** Eine gebrauchte Stubenthür zu kaufen gesucht **Berlinerstraße 53.**

Eine gute Drehröhle ist bald zu verkaufen bei **Wih. Mühle a. d. ev. Kirchg.**

Ein gebr. Sopha zu verkaufen bei **H. Eichhorn, Niederstraße 25.**

1 wenig gebr. Kinderwagen und 1 Wiege zu verkaufen **Lattwiese 26.**

Einige Schock Haserstroh sind zu verkaufen bei **Feilenh. Kurtze.**

Ein großer vollblüth. Oleanderbaum ist zu verkaufen **Ransigerstraße 19.**

**Eine Ziege** zu verkaufen **Marischfeld 7.** 1 Ziege, 1 eiserne Bettstelle und 1 Kinderbettstelle zu verkaufen **Mittelweg 1.**

**Gute Milchkuh** kauft **Otto Eichler.**



Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Töchterchens sagen wir hiemit allen Freunden und Bekannten unseren tiefgefühltesten Dank. **Wilh. Friedrich u. Frau.**

**Günstigste Chancen:**

<b>Rothe Kreuz-Loose</b> à 3 Mk.	<b>Halbe Anthelle</b> à 1 Mk. 60 Pf.
-------------------------------------	---

**Hauptgewinn Baar 50,000 Mark**  
ohne Abzug zahlbar.

Schon auf 10 Loose **Ein Treffer.**

<b>10,000</b>	Für Porto und Liste bitten 30 Pf. beizufügen.
<b>5,000</b>	
<b>2,000</b>	
<b>5 à 1,000</b>	

Zu beziehen durch die Generalagentur: **Lud. Müller & Co.,** Bankgeschäft in Berlin, Hamburg, München, Nürnberg.

Hier bei:  
**Rob. Grosspietsch,  
F. W. Zesch,  
Ad. Thiermann,  
Emil Fowe.**

**Mariazeller Magen-Tropfen**  
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Unverträglichkeit bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Abwärtziehen des Atmens, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Selbstucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, ob. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Verf. durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren).

**Schutzmarke.**



**Mariazeller Abführpillen.** Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis der Schachtel 50 Pf. Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind keine Geheimmittel, die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in:

**Grünberg: Ap. zum schwarzen Adler und Löwen-Apothek: in Saabor: Engalapoth. (F. H. Sosna); in Freistadt: Ap. Jantke; in Kontopp: Ap. Scherbel.**

In meinem chemischen Untersuchungs-Laboratorium werden sämtliche Analysen von Bodenarten, Dung- und Futtermitteln, Milch- u. Molkerei-Produkten, Nahrungs- und Genussmitteln, Wasser, Gebrauchsgegenständen, Gesteinen, Petroleum, Farben, Chemikalien, Metall-Verlegungen, Bau- und Brennmaterialien, Sarn u. s. w. billigt und genau ausgeführt. Honorartariff auf Wunsch. Für periodisch wiederkehrende Untersuchungen bedeutende Preisermäßigung. **F. Hertel,** gerichtlich vereideter u. städtischer Chemiker, Lissa i. P.

**Doppelte Buchführung, Kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre und Schönschrift** lehrt brieflich gegen geringe Monatsraten das erste kaufmännische Unterrichtsinstitut von **Jul. Morgenstern,** Lehrer der Handelswissenschaften in **Magdeburg, Jacobstraße Nr. 37.** Man verlange Prospekte und Lehrbriefe Nr. 1 franco und gratis zur Durchsicht.

**Jagd-Patronen la. Qualität!** Ich offerire: **Marke „Waidmann“** geladen mit Pulver Hirschmarke 4 aus den Rheinisch-Westfälischen Pulverfabriken in Köln: Cal. 16 Centralfener M. 7,00 p. 100 St. 12 „ 8,00 „ 100 „  
„Versand per Post oder Eisenbahn.“  
**Josef Bantz, Glogau,** Munitions- u. Waffenhandlung.

## Kreis-Verein für Innere Mission im Kirchencreise Grünberg.

Im Anschluß an die diesjährige Kreissynode findet am **Mittwoch, den 20. August, Nachmittags 4 Uhr,** im Saale des Volksschulgebäudes (Ressourcenplatz) eine

**allgemeine Versammlung** des obengenannten Vereins statt. Eingeladen hierzu ist jeder evangelische Christ (auch Frauen), welcher ein Interesse an der Förderung evangelischer Liebeswerke in unrem Kreis hat.

**Tagesordnung:**  
Ansprache des Vorsitzenden.  
Beschlussfassung über die nächste Thätigkeit des Vereins (event. Herberge zur Heimath).

**Der Vorstand.**  
Pastor prim. **Lonicer,** Vorsitzender.  
**Gössel,** Superintendent-Günthersdorf. Stadtrath **Schönknecht-Grünberg.**  
Pastor **Richter-Wartenberg.** Pastor **Blindow-Saabor.**

**NACH AMERIKA.**

**Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

**Einzigste Postdampfer-Linie zwischen**

**ROTTERDAM und BUENOS-AYRES. AMSTERDAM und NEW-YORK.**

**Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung. Billigste Passage-Preise.**

Englische Sprachführer, sowie Beschreibungen über Amerika gratis und franco. Nähere Auskunft erteilt: **die VERWALTUNG in ROTTERDAM.**

**MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen** sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

**MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen** sind äusserst haltbar, elegant, billig und durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im Tragen.

**MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen** werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.

Beliebte	Façons.
<b>GOETHE</b> durchweg gedoppelt ungefäh 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. — 95.	<b>SCHILLER</b> (durchweg gedoppelt) ungefäh 4 1/2 Cm. hoch. Dtzd.: M. — 90.
<b>HERZOG</b> Umschlag 7 3/4 Cm. breit. Dtzd.: M. — 95.	<b>COSTALLA</b> conisch geschnittener Kragen, ausserordentl. schön u. bequem am Halse sitzend. Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtzd.: M. — 95.
<b>ALBION</b> ungefäh 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. — 75.	<b>FRANKLIN</b> 4 Cm. hoch. Dtzd.: M. — 65.
<b>LINCOLN B</b> Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M. — 65.	<b>WAGNER</b> Breite 10 Cm. Dtzd. Paar: M. 1.25.

**Fabrik-Lager von MEY's Stoffkragen** in Grünberg bei: **A. Werther, Buchb., R. Knispel jun., Buchb., Marie Freudenberg** oder direct vom Versandgeschäft **Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.**

**Hüte u. Mützen** empfehle in größter und modernster Auswahl zu billigsten Preisen einer göttigen Beachtung. **Reinh. Sommer, Gr. Kirchstr. 4, vis-à-vis der evang. Kirche.**

**Rasiren ein Vergnügen mit meinen feinst. hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Rasirmessern;** dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. **Umtausch gestattet. Preis M. 2.15. Glasf. Abzieher M. 2.15 bei Adolf Donat, Coiffeur, Grünberg.**



In interessierten Kreisen ist es zu erfahren jedenfalls von hohem Werthe, daß **Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver** für Pferde, Hornvieh und Schafe in nachbenannten Verkaufsstellen echt zu haben ist. Bekanntlich dient dasselbe laut vieljähriger Erprobung bei Mangel an Freiluft, Blutmücken, zur Verbesserung der Milch, bei den meisten Affectionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Drüsen und Kolik als unterstützendes Mittel und hat sich als solches bestens bewährt. Der Preis einer Schachtel 70 Pf., einer großen Schachtel M. 1.40. — Mit gleichem Erfolge wird seit langen Jahren **Kwizda's f. u. f. aussch. priv. Restitutionsfluid** als Waschwasser zur Stärkung und Wiederkämpfung der Pferde vor und nach großen Strapazen als unterstützendes Mittel, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche, Lähmungen und Geschwulsten mit sicherer Wirkung angewandt. — Es verleiht dem Pferde Anregung, befähigt zu hervorragenden Leistungen. Eine Flasche kostet M. 3. — Man achte auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich **Kwizda's** auf landwirthschaftlichen Ausstellungen preisgekrönte Präparate. **Kreisapothek Korneuburg** bei Wien des **Franz Joh. Kwizda, f. u. f. österr. und königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.** — **Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver** und **Kwizda's f. u. f. aussch. priv. Restitutionsfluid** sind echt zu haben in **Grünberg** in der **Löwen-Apothek** und in der **Adler-Apothek.**

**H. Elsner, Schneidermeister,** **Bällchenstraße 28,** empfiehlt sich zur Ausführung von **Austragen.** Zum **Ausschlag und Lackirung von Aufschwagen** empfiehlt sich **Ernst Janisch, Sattler u. Wagenlackirer, Seilerbahn Nr. 7.**

**Tricotkleidchen u. Tricot-Knabenanzüge** empfiehlt billigt **M. Röhrich, vorm. H. Bethke.**

**Strohsäcke, Getreidesäcke,** neue und gebrauchte, empfiehlt **Aug. Gurnth,** beim schwarzen Adler.

**Möbel! Möbel!** empfehle bei Einrichtung vollständiger Ausstattungen der elegantesten, wie auch der einfachsten Wohnungen in allen Holzarten unter Garantie. Auch werden Abzugszahlungen bewilligt. Gelegenheitskäufe von gewebtem **Wäsche**, in allen Farben; **Gardinen**, das beste Fabrikat bei billigen Preisen.

**Das Möbelmagazin A. Knoblauch.** **Metallsäge, eichene u. stets bei R. Walter, Mittelstr.** **Paraffenzwiebeln à Schock 25 Pf. find zu haben Lange Gasse Nr. 19.**

**Wer liefert billigt Friestuch** für **Tapissier-Zwecke?** Offerten unt. „**Friestuch V. 907**“ an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.** **Klavier-Unterricht** wird für mäßiges Honorar erteilt. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Dr. Spranger'sche Heilstatte** heilt gründlich veraltete Beinwunden, sowie **knochenbrüchige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger (Wurm), böse Brust, erkrankte Glieder, Karbunkelgeschw., u. Venenmit Eige und Schmierzen.** Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei **Wunden, Halschmerz, Drüsen, Krebssch., Quetschen, Reissen, Gift** tritt sofort Binderung ein. Zu haben in Grünberg in den Apotheken à Schfl. 50 pf.

**Eckartswalde** Post- u. Bahnstation Linderode N.-L. Der **Bock-Verkauf** aus hiesiger **Rambouillet-Stammheerde**

im Soissonais-Typus, merinos précoecs, beginnt wie alljährlich **am 1. September, Mittags 1 Uhr.** Es kommen in diesem Jahre eine größere Anzahl ungehörnter Böcke zum Verkauf. Zuchttrichtung: Möglichst gute Form, faltenlos, mit edlem tiefen Kammwollhaar. Bei rechtzeitiger Anmeldung Wagen am Bahnhof Linderode resp. Sorau und Schönwalde.

**Doepping.** Ein **Rotizbuch** ist mir Sonnabend früh verloren gegangen. Gegen Belohnung bei **Hrn. Kilbert, Gr. Baum, abzugeben.** **Adam, Boyadel.**

Ein **Schirm** ist von der Krautstraße bis zum Postplatz am Montage verloren worden. Der ehrliche Finder wolle denselben bei **Fritz Rothe** gegen Belohnung abgeben. **1 Schm. Schürze verl., bitte abgg. Brotmarkt 3.** **4 Stück weiße Pfantauben ent-flogen.** Gegen Belohnung abzugeben **Berlinerstr. 75.**

Druck und Verlag von **B. Vebhoff** in **Grünberg.**